

Nr. 15/2016

DIE HEFTKLAMMNER

Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck e.V.



Mitteilungen

für Ehemalige, künftige Ehemalige
und Freunde der Schule

Stillstand' ist seit eh' und je am ‚Rats‘ ein Fremdwort. Und so verwundert es nicht, dass im vergangenen Jahr auch ohne herausragende Jubiläen o.ä. die Schule eine Schlagzeile nach der anderen lieferte:

„Ausgezeichnet!“ So lautete das Motto des Jahres und ausgezeichnet waren auch die Leistungen, die Schulleiter Hans-Christoph Pocha bei der Siegerehrung in der Aula hervorhob: „Mut, Lernen und Miteinander“, drei Schlagworte, die die Schule charakterisieren sollen, dienten dabei als Leitfaden. In der Kategorie Mut wurden alle Teilnehmer des ‚Ich-kann-was-Abend‘ ausgezeichnet. Vor den Sommerferien hatten sie verschiedenste Talente präsentiert und damit besonderen Mut bewiesen. Die Klassenbesten in der Kategorie Lernen erhielten ihre Zertifikate. In der Kategorie Miteinander zeichnete der Schulleiter vier junge Leute aus: Die Schülersprecher Jannik Weist und Annika Glapp haben seit langer Zeit wieder ein Schulfest organisiert und Niklas Primus und Jan Redlich kümmern sich bei sämtlichen Veranstaltungen um die Technik.

Auch bei zahlreichen Wettbewerben waren Ratsianer dabei. Sie bewiesen ihr Können z.B. bei der Mathe-Olympiade (S.19) oder dem Känguru-Wettbewerb. Besondere Anerkennung gab es für zwei Schülerinnen, die sich beim Wettbewerb „Fuel Cell Box“ mit Brennstoffzellen befasst hatten und einen Schüler, der beim Bundeswettbewerb Informatik erfolgreich war.

Zur Titelseite

Die Laokoon-Gruppe in den Vatikanischen Museen ist die bedeutendste Darstellung des Todeskampfs Laokoons und seiner Söhne in der bildenden Kunst. Montiert ins Portal des Ratsgymnasiums, assoziiert unser Vorsitzender Werner Kaspari sie mit der nordrhein-westfälischen Schulministerin Sylvia Löhrmann und der Verkürzung der Schulzeit an Gymnasien von 9 auf 8 Jahre (s. Vorwort).

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verein der Ehemaligen und Freunde des Ratsgymnasiums e.V.

Verantwortliche:

Werner Kaspari (weka)
Manfred Bogedain (main)
Gerhard Schmidt (ShG)

Titelbild:

Ratsgymnasium

Druck & Layout:

HEWEA-Druck GmbH, Gladbeck

Anderere wurden für ihre Erfolge bei ‚Jugend musiziert‘ oder für ihr Engagement im Rahmen des Projekts ‚AIDS – Partnerschaft für einen Tag‘ geehrt.

Eine unangenehme Überraschung gab's für unsere ‚Penne‘ bei den Anmeldungen fürs laufende Schuljahr: Während am Heisenberg- und am Riesener-Gymnasium die Anmeldezahlen mit 90 bzw. 84 Kindern gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant blieben, sackten sie am Ratsgymnasium von 102 auf 56 ab. Eine Erklärung dafür hat man im Rathaus nicht, verweist aber auf eine „Tradition“: „Man kann nie sicher sein, welches der drei Gymnasien die Nase vorn hat. Im vergangenen Jahr gab es die meisten Anmeldungen am Ratsgymnasium.“

Vom Förderprogramm des Landes ‚Gute Schule 2020‘ sollen in Gladbeck auch alle drei Gymnasien profitieren. Die Verwaltung hat im Schulausschuss die ersten Planungen vorgestellt. An unserer Penne sollen danach bis 2019 rund 910 000 € in Sanierungen und Verschönerungen investiert werden (s.a. die Jahresbilanz des Schulleiters auf S. 2).

Wie eingangs gesagt schon: Stillstand' ist seit eh' und je am ‚Rats‘ ein Fremdwort und das wird auch in der nächsten Zukunft so bleiben. Es gilt das Motto, das über dem Haupteingang die Richtung vorgibt: Vorwärts! Aufwärts!

Manfred Bogedain

Postanschrift:

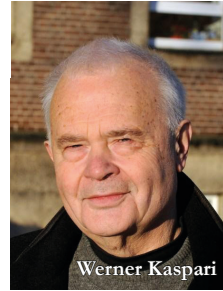
Verein der Ehemaligen des Ratsgymnasiums
z. Hd. Werner Kaspari
Marcq-en-Baroeul-Straße 59
45966 Gladbeck
Telefon: 0 20 43 / 4 56 38
E-Mail: bkaspari@gelsennet.de

Bankverbindung:

Volksbank Ruhr Mitte eG
BLZ 422 600 01, Kto.-Nr. 479 073 200

E-Mail: chemaligenverein-rats@web.de
Homepage: www.ratsgymnasium-gladbeck.de

VORWORT DES VORSITZENDEN



Die israelische Chansonsängerin Dahlia Lavi hatte im Jahre 1971 ein Lied mit dem Titel „Wer hat mein Lied so zerstört“ in den deutschen Single-Charts. Ich kann mir nicht helfen, aber höre ich irgendwo dieses Lied, kommt mir die nordrhein-westfälische Schulministerin Sylvia Löhrmann und die Verkürzung der Schulzeit an Gymnasien von 9 auf 8 Jahre in den Sinn. Ich habe mit der Gestaltung des Titelbildes für die 15. Auflage unserer Vereinszeitschrift versucht, meine Meinung hierzu zurückhaltend und politisch neutral darzulegen. Auf den Abdruck des Satzes „Quo usque tandem abutere patientia nostra, Sylvia“ unter die Laokoon-Gruppe auf der Titelseite habe ich angesichts bevorstehender Landtagswahlen im Mai 2017 verzichtet.

Die Mitgliederzahl unseres Vereins stagniert. Hatte der Verein Ende des Jahres 2015 noch 197 Mitglieder, so ist die Zahl Ende 2016 auf 195 gesunken: vier verstorbenen Mitgliedern stehen nur zwei Neuaufnahmen gegenüber. Ich werde mich gemeinsam mit Gerhard Schmidt, ehemaliger Lehrer am Ratsgymnasium und 2. Vorsitzender, auch weiterhin bemühen, jüngere Mitglieder zu werben, denn sonst wird aufgrund der Altersstruktur unserer Mitglieder der abnehmende Trend sich wohl noch verstärken.

Erfreulicherweise wurde in der Mitgliederversammlung am 16. Dezember 2015 mein Vorschlag, den Vereinsbeitrag von jährlich 10,00 € auf 12,00 € anzuheben, einstimmig angenommen. Damit ist die Finanzierung der Druck- und der Versandkosten für die Heftklammer bis auf weiters gesichert.

Auch in Zeiten von Facebook, Twitter & Co. werde ich daran festhalten, die „DIE HEFTKLAMMER“ traditionell auf Papier herauszugeben, was mich nicht hindert, nach einer gewissen Karenzzeit die aktuelle Ausgabe auf der Homepage des Ratsgymnasiums zu veröffentlichen.

Die positive Entwicklung der Schülerzahlen für die Jahrgangsstufe 5 (früher Sexta), die im Schuljahr 2015/16 auf 90 Schüler gegenüber 58 Schüler im Schuljahr 2014/15 zu verzeichnen war, hat sich leider nicht fortgesetzt. Im laufenden Schuljahr 2016/17 haben sich nur 56 Schüler und deren Eltern für eine gymnasiale Laufbahn am Ratsgymnasium entschieden, davon sind 25 Schüler in der Klasse 5a (Inklusionsklasse) und 31 Schüler in der Klasse 5b.

Ich möchte noch – wie jedes Jahr - meiner traurigen Chronistenpflicht nachkommen und mitteilen, dass die Vereinsmitglieder Dr. Wolfgang Breer (Abi 1949), Edgar Große-Wilde, Clemens August Hoeren (Abi 1947), Theo Lange und Reinhard „Harry“ Ruloffs (Abi 1956) im Jahre 2016 verstorben sind.

post scriptum: Sorry for the delay, aber aus gesundheitlichen Gründen konnte die ‚Heftklammer‘ „nicht wie in all den Jahren vorher üblich – jeweils Ende November fertig gestellt und gedruckt werden.

Werner Kaspari
im Februar 2017

JOSEF SPRENGER † - ER WURDE 100 JAHRE ALT

Einer der ältesten ‚Ratsianer‘, Josef Sprenger, ist im vergangenen Jahr im Alter von 100 Jahren gestorben. Er wurde am 8. April 1916, mitten im Ersten Weltkrieg, als drittes von sieben Kindern geboren. Eingeschult wurde er sechsjährig in die alte Aloysiusschule, machte später am heutigen Ratsgymnasium Abitur und ging nach dem Arbeitsdienst im Emsland zum Militärdienst in Stettin.

1939 begann er, der Gladbecks ersten Oberbürgermeister Dr. Michael Jovy noch persönlich kennenlernte, eine Ausbildung beim Finanzamt, war dann aber fünf Jahre bei der Wehrmacht. Nach dem Krieg setzte Josef Sprenger seine Ausbildung beim Finanzamt fort und war fast sein gesamtes Arbeitsleben bis zur Pensionierung 1979 beim Finanzamt Gladbeck tätig.

DAS RATSGYMNASIUM HEUTE & MORGEN

Jahr für Jahr ist der Schulbetrieb ein ständiger Wechsel von wiederkehrenden Routinen und unerwarteten Überraschungen. Diese – bisweilen unangenehmen, manchmal auch erfreulichen – Störungen der zyklischen Abläufe geben dann dem Schulalltag die Würze. Auch 2016 war das nicht anders!

Die Reifeprüfung verlief reibungslos. Das Zentralabitur feierte sein 10-jähriges Bestehen. Der Download der Klausuren, die landesweiten Termine, die Korrekturen nach einem bereitgestellten Kriterienraster – das alles läuft mittlerweile routiniert und störungsfrei ab. Auch wenn ein Kandidat das Prüfungsziel nicht erreichte, waren unsere 59 Abiturientinnen und Abiturienten wieder sehr erfolgreich. Zweimal die Höchstnote 1,0, 17mal die 1 vor dem Komma, ein leicht über dem Landesmittel liegender Jahrgangsdurchschnitt: das kann sich sehen lassen.

Die Anmeldezahlen holten uns dann wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Wie vor zwei Jahren konnten wir nur zwei 5. Klassen bilden. Gute Schülerinnen und Schüler zwar, aber eben eigentlich zu wenige. Die extremen Schwankungen von Jahr zu Jahr, die Unvorhersehbarkeit machen die Erklärungen nicht einfacher. Für die aktuellen Anmeldungen hoffen wir wieder auf einen Pendelausschlag in die andere Richtung.

So manche Neuerung der letzten Jahre ist mittlerweile schon Routine geworden. Zum zehnten Mal fand der ‚Abend der Ratstalente‘ statt, ein Bunter Nachmittag, bei dem Schülerinnen und Schüler ihre Talente zeigen. Sie singen, musizieren, turnen, tanzen dann auf der Bühne unserer Aula – zum letzten Male angeführt und angeleitet von Altmeister und Zirkusdirektor Heiner Sump, der sich am Ende des Schuljahres in die Pension verabschiedete.

Zum zweiten Mal haben wir nach den Sommerferien unsere ‚Besten‘ geehrt, Schülerinnen und Schüler, die besondere schulische Leistungen erbracht, die an Wettbewerben teilgenommen oder sich im Schulleben besonders engagiert hatten. ‚Ausgezeichnet!‘, so der Titel der Feierstunde, mit der die Schule ihre Wertschätzung für Leistung und Leistungsbereitschaft ausdrücken will, ist mittlerweile ein fester Bestandteil des Jahreskalenders.

Nun aber zu den Einwegverpackungen, den Ereignissen, die nicht jedes Jahr ins Haus stehen.

Das Schulfest vor den Sommerferien war solch ein Highlight. Es führte die Schulgemeinde zusammen und uns allen vor Augen, dass das miteinander am Ratsgymnasium nach wie vor gut funktioniert. Die Schülersprecher Annika Glapp und Jannik Weist hatten sich richtig ins Zeug gelegt und mit einer Vorbereitungsgruppe aus Eltern und Lehrern ein Aktionsprogramm zusammengestellt, das für alle etwas bot. Das Resultat war ein sonniger, lebendiger Nachmittag in und um die Schule mit Spielen, musikalischen wie sportlichen Darbietungen – und vielen Begegnungen (s.a. Fotos S.32).



Hans-Christoph Pocha

Apropos um die Schule: seit dem Sommer steht fest, dass unser Schulhof neu gestaltet wird. Bei einem Ideenworkshop erarbeiteten unsere Schülerinnen und Schüler Vorschläge, im Herbst wurden die Pläne vorgestellt. Die Mittel aus dem ‚Integrierten Handlungskonzept Innenstadt‘ sind bewilligt. Jetzt warten wir nur noch auf die Genehmigung. Im Herbst/Winter 2017/18 soll es losgehen.

So wird unsere Schule noch auf absehbare Zeit eine Baustelle bleiben. Im Sommer erhielt der Haupttrakt an der Mittelstraße ein neues Dach, zum ersten Mal nach 60 Jahren. In diesem Jahr soll der 2. Bauabschnitt folgen und der Seitentrakt neu eingedeckt werden.

2018 soll dann – so die städtische Planung – die Fassade restauriert werden. Und für 2019 ist die Renovierung der Aula vorgesehen. Sie wird einen Neuanstrich erhalten, der Parkettboden aufgearbeitet. Auch die Klassenräume sollen dann renoviert werden.

‚Gute Schule 2020‘ heißt das Investitionsprogramm der Landesregierung, das uns viel Spannendes für die nächsten Jahre verheißt. Wie gesagt: es gibt sie durchaus, die angenehmen Störungen der Jahresroutine. Und sie werden auch in Zukunft dafür sorgen, dass es nicht langweilig wird am Ratsgymnasium.

Hans-Christoph Pocha

Ende September 2016 berichteten Schulleitung und Inklusionspraktiker des Ratsgymnasiums im Schulausschuss der Stadt, wie Inklusion am Gymnasium machbar ist und inwieweit es seit dem Start 2013 gelungen ist, behinderte Kinder in den Regelunterricht zu integrieren, von denen die ersten inzwischen ins achte Schuljahr wechselten.

Im Lokalteil der WAZ hieß es dazu u.a.: „Dass die 2013 an der Mittelstraße eingeführte erste Inklusionsklasse nicht auf Willen von Schulleitung und Schulgemeinde, sondern auf Weisung der Bezirksregierung als Schulaufsicht in Abstimmung mit der Stadt als Schulträger zustande kam, ist kein Geheimnis.

Mittlerweile habe sich das System eingespielt, und Regel- wie Inklusionsschüler profitierten durch die intensiveren Betreuungs- und Fördermöglichkeiten sowie durch das schulische Miteinander, so Direktor Hans-Christoph Pocha. „Aber alles steht und fällt mit dem Personal.“ Wobei das Rats als Gladbecker Pilot-Gymnasium in Sachen Inklusion das Glück gehabt habe, zwei Sonderpädagogen als Unterstützung zu erhalten. Mit zusammen 48 Stunden, was nach viel klinge, sich in der Praxis aber schnell relativiere.

„Wir können etwa ein Drittel der Stunden in Doppelbesetzung fahren“, erklärte die Inklusionsbeauftragte Lehrerin Salvatrice La Greca. Konkret in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch, so dass hier differenzierter Unterricht je nach Leistungsvermögen gut möglich sei. Gute Inklusionsarbeit, die aber leider an ihre Grenzen stoße. Denn „auch die naturwissenschaftlichen Fächer würden von einer Doppelbesetzung profitieren“, so La Greca, was personell aber nicht möglich sei.

Ebenso wenig bei den zweiten Fremdsprachen Latein oder Französisch. „Wie gut die Inklusion weiter am Ratsgymnasium gelingt, hängt von der Unterstützung ab, die wir in Zukunft erhalten“, so das Fazit der engagierten Klassenlehrerin.

„Der Aufwand, die Inklusionsklasse inhaltlich und strukturell zu betreuen, ist beachtlich und stellt an unsere Lehrerinnen und Lehrer große Herausforderungen“, unterstrich Schulleiter Pocha. Denn man habe den Anspruch, in der Unterrichtsqualität für Regelschüler nicht nachzulassen und die Anforderungen der Inklusionsschüler zu erfüllen. Wobei, aufgrund der stark voneinander abweichenden Leistungsvermögen, „das Gefühl, den Schülergruppen nicht gerecht werden zu können, sehr weit verbreitet ist“. Auf das Thema Akzeptanz der Eltern für den Inklusionsunterricht wolle er nicht „zu stark eingehen“. Es würden aber vor der Einschulung durchaus Befürchtungen und Fragen von Eltern an ihn herangetragen, ob sie für ihr Kind am Rats zwischen einer Regel- oder Inklusionsklasse wählen könnten. Wobei es aufgrund der bisherigen Ergebnisse in den Inklusionsklassen mittlerweile zum Großteil gelinge, die Befürchtungen zu zerstreuen, so Pocha, „dass in den Inklusionsklassen weniger gelernt wird“.

Je nach Leistungsvermögen bestehe für nicht zielgleich unterrichtete Inklusionsschüler die Möglichkeit, auf dem Ratsgymnasium „den kleinen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu erreichen“, erklärte Salvatrice La Greca. Einen guten Übergang ins Berufsleben zu ermöglichen, sei so nun auch wichtiges Ziel für die weitere Inklusionsarbeit. Dies bedeute für die Inklusionslehrer, neue Schwerpunkte zu setzen wie Berufsfelderkundungen in Klasse 9 durch Praktika oder durch Kooperation mit dem Berufskolleg.“

RATS-LEGENDE WAR IMMER GERNE LEHRER

Hans-Otto Diehl galt in Schülerkreisen als hart, aber fair

Der ehemalige Studiendirektor kam 1955 ans damalige Jungengymnasium und gilt seit langem als Lehrer-Legende unserer Penne: Hans-Otto Diehl, dem Generationen von Schülern den Feinschliff in Latein und den fundierten Zugang zum Englischen verdanken wurde am 11. September 2016 90 Jahre alt.

1926 wurde er in Gelsenkirchen als einer von drei Brüdern geboren und war Obertertianer am Grillo-gymnasium, „als meine Kindheit aufhörte“, erinnert sich Hans-Otto Diehl. „Mein Jahrgang wurde im Februar 1943 komplett als Flak-Helfer rekrutiert.“ Fünfzehneinhalb Jahre alt war er da. Als die ersten Bomben rechts und links fielen, „wussten wir, wie schrecklich das Ganze war.“ Richtiger Soldat wurde er auch noch: Im Sommer '44 kam er zur Wehrmacht, es folgte eine Offiziersschulung, „und Anfang 1945 wurden wir noch beim Kampf um den Ruhrkessel eingesetzt.“ Er war noch nicht 19, als er zunächst in amerikanische, dann in französische Gefangenschaft kam. Schließlich war er noch für ein Jahr – zu einer Art Arbeitsdienst – auf einem Bauernhof in Bray-sur-Somme, zwischen Lille und Paris gelegen. Erst 1948 kehrte Diehl heim, musste mit 22 nochmal die Schulbank drücken, mit Hilfe eines Förderkurses hatte er aber nach neun Monaten das Abi.

Gegen den Willen der Eltern - sie waren beide Lehrer - studierte er Englisch, Latein und Philosophie

auf Lehramt – in Bamberg, Marburg und Bristol. Nach seinem Referendariat in Darmstadt kehrte der inzwischen verheiratete Junglehrer zurück ins Ruhrgebiet. Seinen Dienst trat er im Sommer 1955 bei Schulleiter Wilhelm Caspers an. „Der übergab mir als jüngstem Lehrer an der Schule eine vermeintliche Problemklasse“, erinnert sich Diehl. „Aber schon nach wenigen Tagen wusste ich, das sind liebenswerte Lausbuben.“ Und diese Lausbuben führte er zum Abitur.

Diehl blieb dem Ratsgymnasium treu bis zu seiner Pensionierung 1990. „Ich war immer gern Lehrer, bis zum letzten Tag.“ Er galt in Schülerkreisen als hart, aber fair. Respektvoll sprachen Schüler stets von ‚Otto‘, wenn sie ihren Latein- oder Englischlehrer meinten. „Ich hab’ meine Anforderungen gestellt, aber auch die Schüler darauf vorbereitet.“ Inzwischen ältester Pensionär des Ratsgymnasiums, ist er noch immer eng der Penne verbunden, lässt sich, wann immer möglich, dort blicken. Auch im fortgeschrittenen Alter ist er viel unterwegs, „jeden Tag mache ich einen Aktionsplan.“ Fest terminiert ist einmal im Monat das Rats-Pensionärstreffen im Rathauscafé, aber auch eine Runde mit ehemaligen Schülern. „Seit mehr als 20 Jahren treffen wir uns alle zwei, drei Wochen, und dann wird nur Englisch parliert.“

(GM)

EINRADFAHREN

Während viele seiner Schulfreunde ihre Sommerferien genießen konnten, kam Jakob Prinz erst einmal richtig ins Schwitzen. Der 14-jährige Schüler des Ratsgymnasiums nahm an der ‚Unicon 18‘, der Weltmeisterschaft im Einradfahren, in Donostia-San Sebastián im spanischen Baskenland teil. Und das mit großem Erfolg. Denn insgesamt gewann er neun Medaillen in seiner Altersklasse U15 – zwei goldene und sieben silberne.

Fast 1500 Einradfahrer aus 20 Nationen waren in mehr als 40 ganz unterschiedlichen Disziplinen am Start.

Neben den klassischen Disziplinen wie Freestyle, Track, Field sowie Road Racing (10 km und Marathon) wurden Urban- (Street, Flat und Trial) sowie Gelände-Wettbewerbe angeboten.

„OTTO“ FEIERTE SEINEN 90. GEBURTSTAG



Dieses Alter war ihm wahrlich nicht anzumerken, als unser ehemaliger Klassenlehrer Heinz-Otto Diehl an einem sonnigen Samstagvormittag im September die verschiedenen Gruppen von Verwandten, Freunden, Kollegen und ehemaligen Schülern mit gelassener Heiterkeit begrüßte, die er zur Feier seines 90. Geburtstages in den Landgasthof Berger eingeladen hatte.

Zu Beginn des Tages feierte unser Conabiturient Pfarrer Willi Wietkamp (Abiturientia 1960) mit allen geladenen Gästen in der benachbarten Maria-Himmelfahrt-Kirche in Feldhausen einen Dankgottesdienst.

In seiner Predigt nahm er auf diesen 90. Geburtstag ganz konkret Bezug, indem er hervorhob, dass Feiern immer etwas zu tun hat mit beschenkt werden. So ist alt zu werden sei kein Verdienst, sondern Geschenk, das wir Gott zu verdanken haben, also ein echter Grund zur Dankbarkeit und Freude.

Und zu dem Jubilar gewandt: „Ich bin ganz sicher, dass alle Deine Gäste mit mir darin übereinstimmen, dass Gott in Dir sein Werk besonders gut gelungen ist. Dafür sind wir dankbar. Wir danken Gott dafür, der Dich so erschaffen und mit Gaben ausgestattet hat, und wir danken Dir, weil Du aus Deinen Gaben so viel gemacht und sie für uns eingesetzt hast.“ Und er brachte persönlichen Erfahrungen ein: „Von ihm haben wir nicht nur den Lehrstoff gut vermittelt bekommen – Latein und Englisch –, sondern er hat uns Lebenswissen vermittelt durch sein ganzes Leben und durch seine Lebenseinstellung.“

In der anschließenden Feierstunde nutzte der Klassensprecher unserer Abiturientia 1960, Dr. Paul Puls, die Gelegenheit zu einer kurzen Laudatio, denn der Jubilar hatte darum gebeten, „nicht mehr als fünf Sätze“ zu sprechen. Wir waren die erste Klasse, die der junge Studienassessor am damaligen „Neusprachlichen Junggymnasium“ von Direktor Wil-

„OTTO“ FEIERTE SEINEN 90. GEBURTSTAG



helm Caspers 1955 zugewiesen bekam; eine vermeintliche Problemklasse. „Aber schon nach wenigen Tagen wusste ich, das sind liebenswerte Lausbuben“, erinnerte sich Otto Diehl in einem Zeitungsinterview. Und Paul Puls nahm darauf Bezug, wenn er nun feststellte: „Du hast uns mit Idealismus und Fürsorge, mit sozialer Kompetenz, aber auch mit hohen Anforderungen (Wir durften drei gemeinsame Klassenfahrten mit langen Wanderstrecken mit Dir erleben.) mit dem Leistungsprinzip vertraut gemacht. Wir haben bei Dir gelernt, wie man konsequent lernen muss, und das hat uns über die Schulzeit hinaus an der Uni und im Berufsleben erfolgreich gemacht. Die Bande der Dankbarkeit blieben erhalten, mit der Zeit wurden es Freundschaftsbände.“

Natürlich formulierte der ehemalige Klassensprecher seine Geburtstagswünsche mit dem klassischen „Ad multos annos felices!“ Er stellte aber mit einem Augenzwinkern fest, dass bei dem biblischen Alter unseres lieben Klassenlehrers der dem Kirchenlatein entlehnte Wunsch besser zutreffe: „Ad saecula saeculorum!“

Und er erinnerte an einen über 100-jährigen französischen Zahnarzt, der seine Autobiographie überschrieben hat mit „Meine ersten 100 Jahre“.

In Anlehnung an einen Zweizeiler des Römers Anso-nius, den Lehrer der Kinder Kaiser Konstantins, schloss Paul Puls seine Gratulation mit dessen Gedanken. „Blenden wir doch aus, was das hohe Lebensalter alles beinhaltet und mit sich bringt. Es gilt nicht, die schnöde Anzahl der Jahre zu zählen, sondern die Verdienste der Lebenszeit zu erkennen, also

die Lebensleistung zu würdigen. Und dazu können wir Dir, lieber Otto, nur gratulieren!“ Der stürmische Beifall der Festgesellschaft bestätigte diese Feststellung und die vielen guten Wünsche, die mit der Überreichung einiger Flaschen eines Roten vom Kaiserstuhl bekräftigt wurden.

Am Vorabend dieser wunderbaren Geburtstagsfeier waren wir, die Abiturientia 1960, mit unserem lieben Otto, der bislang keines der zahlreichen Klassentreffen versäumt hatte, zusammen gekommen, um in der vertrauten Runde wie seit vielen Jahrzehnten über Gott und die Welt, Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges zu sprechen. Dabei entstand das Foto, das unseren lieben Otto im Kreise seiner ersten Abiturienten zeigt.

(Manfred Nicht)



BÄRBEL RÖLL VERABSCHIEDET

Am 5. Juli 2016 wurden zwei „altgediente“ Lehrkräfte, die am Ratsgymnasium den größten Teil ihrer Lehrerzeit verbracht haben, die ganze Schüलगenerationen unterrichtet und mitgeprägt haben, in den verdienten Ruhestand verabschiedet.

Studienrätin Bärbel Röll kam nach dem Abitur (1971 am Marie-Curie-Gymnasium in Recklinghausen), nach dem Studium (in Münster) und dem Referendariat am Leibniz-Gymnasium (in GE-Buer) im Januar 1978 ans Ratsgymnasium Gladbeck. Sie war - kaum vermeidbar - mit dem Fach Englisch viele Jahre lang Klassenlehrerin in der Unter- und Mittelstufe. Sie betreute Wander- und Stufenfahrten und – als Französischlehrerin – natürlich auch den Schüleraustausch mit Marcq-en-Baroeul.

Über viele Jahre lang war sie Fachvorsitzende im Fach Englisch. Zudem – und zwar von seiner Gründung an – war sie Schatzmeisterin des Fördervereins.

Vor allem aber war sie, so Schulleiter Hans-Christoph Pocha bei ihrer Verabschiedung, „stets eine gewissenhafte, kompetente Vermittlerin ihrer Fächer, der Fremdsprachen Englisch und Französisch“. Darüber hob er noch insbesondere ihr Verantwortungsgefühl und ihre Zuverlässigkeit heraus. Mit der Bitte an die Pensionärin, immer mal wieder an die schönen Momente an ihrer Schule zu denken und auch ab und zu an derselben (wie ihr Gatte) vorbeizuschauen, woberüber man sich freuen würde.

(ShG)

SEGELKURS

Seit vielen Jahren macht jedes Jahr nach den Sommerferien eine kleine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe EF einen Segelkurs am Dümmer See. Neben dem Erwerb des Sportboot-Führerschein Binnens steht vor allem der Spaß am Segeln im Vordergrund.

Während die Teilnehmer bereits Monate im Voraus durch Frau Brinkschneider in die theoretischen Belange

des Segelns, wie etwa Verkehrszeichen, Verhalten bei Gefahr und Knoten eingeführt werden, geht es im September darum, das Segeln auch in der Praxis zu erlernen und Wind und Regen zu trotzen.

Am Ende der achttägigen Odyssee steht eine Prüfung an, die vom Deutschen Segler-Verband durch externe Prüfer abgenommen wird. Diese besteht aus einer theoretischen und praktischen Prüfung sowie einer Knotenprüfung.

AUSSTELLUNG

Johannes Brus, Abi-Jahrgang 1963, dessen frugaler Marktbrunnen die Gladbecker erfreut, sorgt mit seinen Werken immer für Aufsehen und ist „mal wieder in seiner Heimatstadt mit von der Partie. 2017 hat ihn die ‚Neue Galerie‘ mit einer Ausstellung ins Kunstjahr einbezogen.

Der Ratsianer nimmt den Betrachter seiner lebensgroßen Skulpturen mit in eine Welt der Exotik, z.B. **in seinen ‚Nashorntempel‘ an der B 224 im Essener Norden.**

Sein erstes Atelier hatte er übrigens im historischen Haus Kleimann.

Ratschef Pocha lobt die Qualität des Jahrgangs – Zweimal 1,0

Bei einer feierlichen Verabschiedung in der Aula des Ratsgymnasiums haben 59 Schülerinnen und Schüler des ältesten Gladbecker Gymnasiums ihre Abi-Zeugnisse erhalten. Schulleiter Hans-Christoph Pocha gratulierte der Abiturientia – einer der kleinsten in der jüngeren Vergangenheit. „Klein, aber fein. Das ist bis zum Schluss so geblieben“, lobte der Oberstudiendirektor.

Fein und gediegen - so ging wie gewohnt die Abiturfeier über die Bühne, die mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Christuskirche begann. Beim Einzug der Abiturientinnen und Abiturienten in die voll besetzte Aula erklang traditionell Brahms „Gaudemus igitur“ – Schulorchester und Kammerchor und Leitung von Zdenko Sojčić übernahmen die musikalische Gestaltung des Vormittags. Die jungen Damen und Herren, die ihr Abitur unter das Motto „Suit up – It's gonna be legendary“ (Herausgeputzt – das wird legendär) gestellt hatten, strahlten, als sie ihre Plätze einnahmen. Schulleiter Pocha betonte in Anspielung an das Abimotto, dass die Abiturientia 2016 durchaus Legendenpotenzial besitze, „worauf ihr mit Fug und Recht stolz sein dürft“. Von 62, mit denen der Jahrgang vor acht Jahren gestartet sei, haben 59 das Ziel erreicht, „eine Quote, die sich sehen lassen kann“.

17 von diesen 59 haben einen Notenschnitt mit einer 1 vor dem Komma, und zwei erhielten sogar ein Zeugnis mit einem Schnitt von 1,0. „Ihr verlasst das Ratsgymnasium ausgestattet mit dem höchsten Bildungsabschluss, den allgemeinbildende Schulen zu

vergeben haben. Vor euch liegt jetzt die Arbeitswelt“, so Pocha, der die Jugendlichen gut vorbereitet sieht angesichts der Digitalisierung der Arbeitswelt. Bürgermeister Ulrich Roland, der die Glückwünsche von Rat und Verwaltung überbrachte, sprach von einem „wichtigen Meilenstein“, den die Abiturienten mit dem Reifezeugnis erreicht hätten. „Vor Ihnen liegt vermutlich die beste Zeit Ihres Lebens, Sie sind Architekt Ihres Lebens, haben mit dem Abitur ein bedeutendes Fundament gelegt“, so Roland und ermunterte die Abiturienten angesichts der Probleme in der Welt, für ihre Überzeugungen einzustehen. „Wir brauchen mutige junge Menschen, die ihre Stimme erheben.“

Während sich Stufenleiterin Isa Schwerhoff von ihrem Jahrgang verabschiedete und einige persönliche Rückblicke beisteuerte, dankte Schülersprecher Alexander Naughton und David Wenderdel für die gute Rats-Ausbildung Nach der Zeugnisausgabe – eingeläutet von Cohens „Halleluja“ – zeichnete die Vorsitzende des Fördervereins Bärbel Rietkötter die Jahrgangsbesten Hannah Nietznik, Larissa Zander und Pia Stegemann mit Buchpreisen aus. Für besondere Leistungen in Fremdsprachen wurden Jaroscha Kressin, Lea Rosenstein und Sarah Stanglow geehrt. Vorbildliche Leistungen in den Gesellschaftswissenschaften erbrachten Hannah Nietznik und Hannah Pfaff. Für besondere Leistungen in Mathematik wurde Larissa Zander ausgezeichnet, in Physik Jan Steinmann und David Wenderdel.

(G. M.)

59 HABEN DAS ABITUR GESCHAFFT

Niklas Böhmer, Domenik Brabsche, Steffen Brennenstuhl, Isabella Brüning, Johann Lukas Burmester, Tobias Bußmann, Alena Dieckmann, Kira Isabel Dütsch, Alina El Meshai, Philipp Enxing, Anna Fiedler, Rebecca Finke, Vanessa Geitz, Thorben Grothjohann, Melanie Hälker, Linda Hater, Lina Herrmann, Hannah Jödecke, Marcella Kateloe, Philipp Kirstein, David Kottackal, Jaroscha Kressin, Niklas Kroll, Alexander Fabian Kuck, Laura La Placa, Lea Mathew, Martin Mause, Jonas Misia, Kristina Nagel, Tim-Frederic Neumann, Julien Niepötter, Nico Nies, Hannah Sophie Nietznik, Julia Niewerth, Victoria Margarete Nigbur, Katharina Nobbe, Hannah-Kristin Pfaff, Marco Rojik, Philipp Roll, Lea Maria Rosenstein, Angela Sahn, Lara Sajaczkowski, Jan Sauer, Julia Sauer, Denise Scheidgen, Frederike Maria Elisabeth Schniering, Fabian Schulte-Batenbrock, René André Segal, Alexander Sierra Naughton, Sarah Stanglow, Pia Katharina Stegemann, Jan Steinmann, Maren Stritter, Timothy Teiber, Lena Trostmann, Maximilian Wehrauch, David Wenderdel, Larissa Zander, Kim Zembrzycki.

(Foto: s. Rückseite)

VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTIA 2016

*Stufensprecher Alexander Naughton
und David Wenderdel*

**Sehr geehrter Herr Roland,
sehr geehrter Herr Pocha,
liebe Frau Schwerhoff,
liebe Mit-Abiturientinnen und Abiturienten,
sehr geehrte Damen und Herren.**

Eigentlich wollten wir diese fesche Rede mit einem schlaun Zitat einleiten, wie man das so bei vermeintlich guten Reden macht. Wir haben uns aber dagegen entschieden, denn Zitate hatten wir in den letzten Jahren genug. Also haben wir uns überlegt, dass wir doch mal die Geschichte auskramen könnten, wie aus den zwei konkurrierenden Klassen A und B eine Stufe wurde. Machen wir aber nicht. Stattdessen werfen wir einen Blick auf unsere bisherige Laufbahn an dieser Schule.

Es fing an im Jahre 2008 in der Klasse 5. Ich denke, die meisten von uns erinnern sich noch an die ersten Tage. Wie wir in den Pausen einen großen Bogen um die älteren Schülerinnen und Schüler machten und uns gar nicht wagten, die Oberstufener anzugucken. Heute hat sich das Blatt gewendet und wir sind erschüttert darüber, wie wenig Respekt uns von den Kleinen gezollt wird. Auf die frühe Pubertät der Mädchen wollen wir jetzt mal nicht näher eingehen. Nach den weiteren Jahren der Sekundarstufe 1 kam die EF. Alles chillig, bisschen segeln, bisschen Ski fahren. Bei den Zentralen Prüfungen kam noch einmal kurz Spannung auf, aber das war's dann auch.

Nun folgt das retardierende Moment. Wir dachten, zum Schleimen ist es nie zu spät. Für alle, die ihr Deutschwissen in den letzten Wochen nicht mehr so fit gehalten haben wie wir es vielleicht vorbildlicher Weise getan haben: das retardierende Moment beschreibt die Verzögerung der Katastrophe. Dort befanden wir uns während der Qualifikationsphase. Die Lehrerinnen und Lehrer ermahnten uns oft genug, dass nun alles für's Abi zähle und dass wir uns nun selbst in das Unterrichtsgeschehen einbringen müssten. Klingt natürlich erstmal nicht schlecht, nicht mehr aus heiterem Himmel einfach so drangenommen zu werden, nur leider haben sich die Lehrer nicht an die Abmachung gehalten.

Die Lage entspannte sich, als die LK-Fahrten nach Hamburg, Berlin oder London stattfanden. Wir dachten uns: „Ist ja noch ewig hin bis zum Abi.“ Einige Monate später dachten wir uns immerhin: „Ein halbes Jahr ist ja noch Zeit.“ Aus dem halben Jahr wurden drei Monate und plötzlich stand die Motowochse vor der Tür. „In den Osterferien lerne ich ganz viel“, sagten wir uns gegenseitig und wahrscheinlich vor allem uns selbst, aber plötzlich waren es nur noch wenige Tage bis zu den Klausuren, die wir im Übrigen alle gemeistert haben, obwohl wir nicht – wie von so manchem Lehrer empfohlen – schon im November angefangen haben zu lernen.

Heute stehen wir hier. Gleich halten wir unser Abiturzeugnis in den Händen. Aber sind wir auch wirklich vorbereitet für die Zukunft? Das Abitur allein macht aus uns natürlich nicht von heute auf morgen einen selbstständigen und verantwortungsbewussten Menschen. Diesen Prozess zu gestalten liegt an uns selbst. Der Begriff Allgemeinbildung umfasst mehr als das am Gymnasium Erlernte. Er umfasst zum Beispiel selbständiges Denken, eigene Ideen zu entwickeln, zu individuellen Ergebnissen zu kommen und diese zielstrebig umzusetzen. Auch Flexibilität wird im Berufsleben immer wichtiger. Von uns wird erwartet, Konfliktsituationen zu bewältigen und Teamfähigkeit zu zeigen.

In der Schulzeit lernt man früh, das eigene Wohl in den Vordergrund zu stellen. Jeder ist sich selbst der Nächste. Beim Streben nach guten Zensuren bleibt die Solidarität schnell auf der Strecke. Das Ziel ist der Weg, und der Weg ist man selbst.

Dabei müssen wir uns bewusst sein, dass in der heutigen, globalisierten Welt das Wissen über das Internet viel einfacher für jedermann zugänglich ist, so dass wir uns manchmal auch auf bleibende Kompetenzen, wie beispielsweise Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Toleranz konzentrieren sollten. So eine kleine Moralpredigt konnten wir uns an dieser Stelle einfach nicht verkneifen.

Doch wir sollten uns auch bewusst sein, wie viel wir geleistet haben. Schließlich haben wir in unserer Schulzeit quasi alles analysiert, was es zwischen Mittelalter und Moderne zu analysieren gab.

VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTIA 2016

Nicht nur das, wir haben auch berechnet, wie viel Peter für 137 Wassermelonen und drei Hochdruckreiner bezahlt hat.

Gut, wie sinnvoll das war, lassen wir jetzt mal dahin gestellt, aber wir müssten rein theoretisch betrachtet bestens für die Zukunft gewappnet sein, zumindest falls wir den Peter noch mal treffen.

Nun gilt unser Dank jedoch vor allem den Lehrerinnen und Lehrern, die uns auf unserer Schullaufbahn begleitet haben. Sie hatten es nicht immer leicht mit uns, aber wir es auch nicht mit Ihnen.

Vor allem gilt unser Dank Frau Schwerhoff, die uns als Stufenleitung stets zur Seite stand und immer wieder in Pausen und Freistunden das persönliche Gespräch gesucht hat. Dieses Engagement ist nicht selbstverständlich!

Des Weiteren möchten wir unseren jahrelangen Mitschülerinnen und Mitschülern danken. Außenstehende hätten sich wahrscheinlich manchmal gefragt, in welchem Kindergarten sie gelandet sind, wenn es bei (größtenteils sinnlosen) Diskussionen mehr um das eigene Recht-Haben ging als um eine für alle zufriedenstellende Lösung. Dennoch erheiterten sie uns des Öfteren den langweiligen Schulalltag.

Schlussendlich danken wir allen, die uns nahestehen und uns auf unserem Weg begleitet haben.

Hätten wir nun Gläser, würde ich Sie bitten, diese zu erheben, denn hiermit endet die Ära des unter Lehrern so bekannten „strebsamen Abijahrgangs 2016“. Ich wünsche Euch und uns allen nur das Beste für eine zufriedenstellende und erfolgreiche Zukunft.

Tschüssi'kowski!



Rede des Schülersprechers Jannik Weist

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister Roland
Sehr geehrter Herr Pocha
Meine sehr geehrten Damen und Herren,
sehr geehrte Lehrer
liebe Eltern
aber vor allem:
Liebe Abiturientinnen und Abiturienten!**

Nun habe ich die Ehre euch im Namen der gesamten Schülerschaft ganz herzlich zum bestandenen Abitur zu gratulieren.

Wie gestaltet man eine Abirede? Über diese Frage habe ich mir den Kopf zerbrochen, nachdem ich letztes Jahr zum Schülersprecher gewählt wurde. Als ich dann vor wenigen Wochen meine Einladung für den heutigen Tag erhielt wurde mir klar, dass die Zeit knapp werden würde.

Also fragte ich viele verschiedenen Menschen, ob sie eine Idee hätten oder mir Tipps geben könnten, was man bei einem so wichtigen Ereignis im Leben sagen kann. Doch bis auf ein Schulterzucken oder ein „Du machst das schon“ konnten sie mir meist nichts mit auf den Weg geben.

Also begann ich im Internet nach berühmten Zitaten von noch berühmteren Menschen zu suchen. Dabei stieß ich auf einen Satz des Atomphysikers Carl Friedrich von Weizsäcker, der mir auf Anhieb gefiel: „Über jeder Veränderung liegt stets ein Hauch von Unbegreiflichkeit“ Einige nicht Betroffene fragen sich sicher nun; was dieser Satz mit dem Abitur zu tun haben soll. Doch ich denke gerade die Abiturientinnen und Abiturienten werden mich verstehen.

Denn in den vergangenen Wochen voller Prüfungsstress seid ihr es gewesen, die bangen und hoffen mussten. Natürlich, davon gehe ich jetzt mal aus, habt ihr auch für eure Klausuren geschuftet und gelernt. Dennoch musstet ihr euer Schicksal ein Stück weit abgeben. Denn das Glück der richtigen Themen in euren Klausuren und das Pech der Falschen wurde von oben bestimmt.

Jetzt endlich ist es soweit und ihr könnt mit Stolz behaupten das Abitur in der Tasche zu haben. Dieser Abschluss und die damit verbundene Veränderung in eurem Leben mag für manche, nein, vermutlich für alle von euch unglaublich sein. Deshalb habt ihr sicher auch gemerkt, dass ein Hauch von Unbegreiflichkeit das Abitur prägt. Beistimmen werden mir in diesem Punkt jedoch auch die Lehrer, wenn ich behaupte, dass auch sie das ein oder andere mal an den Leistungen ihrer Schüler gezweifelt haben und das Bestehen des ein oder anderen noch nicht so ganz begreifen können.

Kurz nachdem ich dieses Zitat ausgewählt hatte, bin ich auf einen weiteren sehr passenden Spruch gestoßen, er lautet: „In jeder Veränderung liegt immer auch eine Chance“ Vielleicht wissen einige von euch schon, welchen Beruf sie erlernen möchten und vielleicht hat der ein oder anderer von euch sich auch schon bei einem Ausbildungsbetrieb, einer Uni oder Fachhochschule angemeldet?

Andere von euch überlegen nach wie vor, was sie den Rest ihres Lebens machen möchten. Sie mögen Angst vor einer konkreten Entscheidung haben und nur die Risiken sehen, die eine solche mit sich bringt. Dennoch, eine Chance bietet sich immer! Deshalb hoffe ich, dass ihr eure Chance erkennt, sie nutzt und den richtigen Lebensweg einschlägt.

Ja liebe Abiturientinnen und liebe Abiturienten nun möchte ich euch ein drittes Zitat von Konfuzius noch mit auf den Weg geben: „Wähle einen Beruf, den du liebst, und du brauchst keinen Tag in deinem Leben mehr zu arbeiten!“

So das waren jetzt viele schlaue Sätze von einem Menschen der das alles noch vor sich hat. Dennoch möchte ich euch nun mit diesen Worten verabschieden, euch nochmals gratulieren und alles gute auf eurem weiterem Weg wünschen.

VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTIA 2016

Rede der Sprecherin der Elternpflegschaft Susanne Zwingmann

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten,

im Namen der Elternpflegschaft gratuliere ich euch ganz herzlich zu eurem bestandenem Abitur. Ihr habt es geschafft. Ob auf direktem Wege, auf Umwegen oder sogar mit Abkürzungen. Euer Ziel, das Abitur, ist erreicht.

Jetzt könnt ihr es wahrscheinlich kaum noch erwarten, mit der Schule endgültig abzuschließen. Wenn ihr in Zukunft dieses Gebäude besucht, dann als Gäste bzw. als ‚Ehemalige‘ und ihr werdet hier durchgehen und hoffentlich denken: „War doch nicht alles so schlecht.“

Es wird aber auch sicherlich schnell die Zeit kommen, wo ihr einiges vermissen werdet: Sätze von euren Eltern wie „Hast du eigentlich gar nichts mehr für die Schule zu tun?“ Oder, wenn ihr eine nicht ganz so tolle Arbeit nach Hause gebracht habt und die Frage kam: „Was hat denn der soundso, oder die soundso?“ Als ob das nicht egal war.

Ebenso wird es euren Eltern fehlen, wenn sie nicht mehr zu hören bekommen „Für Deutsch und Englisch kann man nichts lernen...“ oder „Selbst der Da-

vid hat ‚ne 3 in der Arbeit‘, wenn man seine eigene 4 noch in ein positives Licht rücken wollte.

Aber all‘ das ist jetzt Geschichte und ihr geht nun eure eigenen Wege. Diese mögen sehr unterschiedlich ausfallen. Einige von euch kenne ich persönlich und ich weiß, dass jetzt ein Bufti-Jahr ansteht, ein soziales Jahr, verschiedene Praktika, eine Lehrstelle oder es ins Studium geht. Jeder dieser Wege führt zu einem ganz eigenen Ziel, das ihr euch gesteckt habt, und ich kann euch nur raten: Haltet dieses Ziel stets im Auge.

Und auch wenn es über Umwege zu erreichen ist, ist das immer noch besser, als sich zu verbiegen und eine Notlösung einzugehen, die nicht euren Wünschen und Vorstellungen entspricht. Damit werdet ihr nicht glücklich!

In der Hoffnung, dass ihr etwas aus eurem Erlernten macht und dabei die Bodenhaftung nicht verliert, wünsche ich euch alles Glück dieser Welt.

In diesem Sinne noch einmal von Elternseite alles erdenklich Gute, aber zunächst einmal einen mega guten Abiball heute Abend, an den ihr hoffentlich lange schöne Erinnerungen haben werdet.

Vielen Dank

BRAUNKOHLE

Braunkohle ist in Deutschland der günstigste Energierohstoff. Wie man ihn gewinnt, welche finanziellen Kosten entstehen und welche ökologischen und sozialen Folgen ein Braunkohletagebau mit sich bringt, das konnten Schülerinnen und Schüler der EF-Grundkurse in Erdkunde Ende Oktober im Rheinischen Braunkohlerevier Garzweiler erfahren.

Nach einer kurzen Einführung zum Standort sowie der Funktionsweise eines Tagebaus ging es vorbei an kilometerlangen Förderbändern zu einem ausrangierten Schaufelradbagger. Neben technischen Details zu Höchstgeschwindigkeit, Preis und Führung eines sol-

chen Geräts führte die Tour vorbei am Bandsammelpunkt, dem Herzstück der Anlage, hin zu einem Aussichtspunkt. Durch den Blick auf das Tagebaugelände gewannen die Ratsianer einen Eindruck von den Ausmaßen der Anlagen.

Auf dem Weg durch rekultivierte Ackerflächen wurden das Verfahren sowie die Vor- und Nachteile der Rekultivierung für Mensch und Tier erläutert. Mehr über den detaillierten Ablauf einer Umsiedlung, von der Abstimmung über einen neuen Siedlungsort bis hin zur Wertermittlung von Häusern und Grundstücken erfuhren sie während der Fahrt durch den bereits umgesiedelten Ort Königshoven.

MASTERPREIS FÜR MAIKE LINDEMANN

„Ich kann es noch gar nicht richtig fassen“, beteuert Maïke Lindemann. „Denn ich habe gedacht, dass eher eine Arbeit mit populärerem Thema ausgezeichnet wird, zum Beispiel die über seniorengerechteres Verpackungsdesign“, wundert sich die 25-jährige ehemalige Schülerin des Ratsgymnasiums. Die Westfälische Hochschule hat Anfang Dezember aber ihre Masterarbeit nicht nur mit dem Studienpreis, sondern sie selbst auch als Beste aller Master-Absolventen am Standort Gelsenkirchen-Buer mit dem Erich-Müller-Preis ausgezeichnet. Maïke Lindemann beschäftigte sich im Fachgebiet Medizintechnik damit, wie man die Erkennung von Brustkrebs verbessern kann.

Das sei natürlich ein relevantes Thema, so die Nachwuchswissenschaftlerin, die ihre Master-Prüfung mit der Note 1,0 abschloss. „Um Brusttumore entdecken zu können, wird als Untersuchungsverfahren eine Kombination von Magnetresonanz- und Positronen-Emissions-Tomographie angewandt, um auf dem Monitor ein Bild zu erhalten, das die Position des Krebsgeschwürs anzeigt“, erklärt sie ihre Forschungen. Das Problem dabei: „Die Eigenstrahlung der Magnetspule trägt dazu bei, dass das von der Patientin eingenommene schwach strahlende Kontrastmittel, das sich im Tumor anlagert, bei kleinen Geschwüren schlecht abgebildet wird.“ Die Studentin entwickelte ein Berechnungsverfahren, das diese „Unschärfe“ korrigiert. Damit beschäftigt sich das junge Talent jetzt auch in ihrer Doktorarbeit.

Mit ihrem sehr technischen Studium sei sie in der Familie „ein kleiner Exot“ verrät die Zweckerlerin. „Meine Mutter ist Pädagogin“ und der Vater habe als Journalist gearbeitet. Selbst nach dem Abitur am Ratsgymnasium mit den Leistungskursen Bio und Erdkunde sei ihr noch nicht klar gewesen, welchen Weg sie weiter einschlagen wolle. „Die Idee kam durch das Gespräch bei der Berufsberatung und meine guten Noten in Mathe und Physik.“ Ein wohl guter Vorschlag: „Die Medizintechnik hat mir als Studium auf Anhieb gefallen.“ Einen weiteren Grund, sich dafür einzusetzen dass die Krebsdiagnostik verbessert wird, habe ihr Vater geliefert: „Er ist vor einigen Jahren an Krebs gestorben.“

Kleiner Wermutstropfen für die Studentin, die sich beim Cello-Spiel oder Joggen entspannt: Eine berufliche Karriere bei Firmen wie Siemens oder Philipps wird sie aus ihrer Heimatstadt wegführen.



**Die Erich-Müller-Standortpreise 2015 gingen in der Kategorie Master an Maïke Lindemann (l.) in der Kategorie Bachelor an Viviane Harkort
Foto: WH/BL**

Jetzt freut sich Maïke Lindemann aber zunächst über ihr 1500-Euro-Preisgeld, gesponsert von der Sparkasse Gelsenkirchen. Der erstmals von der Westfälischen Hochschule in Buer doppelt vergebene Standortpreis ist nach ihrem ersten Direktor, Erich Müller (†) benannt. An besonders erfolgreiche Absolventen – darunter die Standortpreisträger – wurden zudem mit je 300 € dotierte Studienpreise vergeben, die der Gelsenkirchener Hochschulförderkreis stiftete.

Acht Preise gingen an Absolventen, die überdurchschnittlich gute und praxisnahe Abschlussarbeiten geschrieben haben. Zwei Studienpreisträger erhielten darüber hinaus den Erich-Müller-Preis als standortbeste Bachelor-Absolvent und als standortbeste Master-Absolvent. Mit diesen erstmals doppelt vergebenen Standortpreisen trägt die Hochschule der Bologna-Reform Rechnung, die aus durchgehenden Diplom-Studiengängen eine vorausgehende Bachelor-Phase und eine optionale, folgende Master-Phase gemacht hat.

Redaktion: main
Quelle und Foto: TRIKON

DER HOF UMBERG IN KIRCHHELLEN

und sein Besitzer Jörg Umberg, 1990 Abiturient am ‚RATS‘

Der Hof Umberg hat eine lange Geschichte. Erste Erwähnung fand er schon in einer Urkunde aus dem Jahre 1163 als Hofverband „de curtis uvenberge“, worin es um die Zahlung der Kirchensteuer („Zehnt“) ging.

Im Laufe der Jahrhunderte seitdem mussten sich die Hofbesitzer häufig den sich verändernden Gegebenheiten anpassen. So erfolgte z.B. ein deutlicher Wandel des Schwerpunktes der Produktion allein unter den letzten drei Besitzergenerationen von der erfolgreichen Zucht von Kaltblutpferden für die Arbeit im ländlichen Bereich (Großeltern von Jörg Umberg), über die Legehennenhaltung, den Kartoffel- und Gemüseanbau und den Beginn des Obstanbaus (Eltern) bis hin zum aktuellen Anbau mit der Intensivierung von Spargel- und Obstbau.

Dabei sind natürlich die Rahmenbedingungen der Region zu berücksichtigen. Der nur knapp zur Verfügung stehenden Fläche steht eine große Nachfrage vieler Verbraucher in der nahen Umgebung gegenüber. Auch hat der die Produkte abnehmende Handel einen nicht zu übergehenden Einfluss auf die Produzenten. So spielt auch die ‚Regionalität‘ bei uns eine starke Rolle (und nicht so sehr - wegen der begrenzten Fläche - der Bioanbau).

Deswegen konzentriert sich der Hof derzeit auf den Anbau von Spargel, Erdbeeren, Him- und Brombeeren, verschiedenen Steinobstarten und Äpfel auf insgesamt ca. 75 ha Fläche. Der Vertrieb erfolgt über die Belieferung des Lebensmittelhandels im Rhein-Ruhr-Raum, aber auch über Direktvermarktung und wie von Anfang an auch über Selbstpflückfelder. In der Spitze beschäftigt Jörg Umberg rund 200 Mitarbeiter aus der Region bzw. aus Osteuropa in den Bereichen Ernte, Aufbereitung und Vertrieb, darunter z.Zt. auch zwei Flüchtlinge aus Guinea. Der Hof ist zudem Ausbildungsbetrieb.

Wie kommt man dazu, einen Betrieb mit solch vielfältigen Anforderungen zu leiten? Natürlich spielen Familiengeschichte und -tradition eine große Rolle, aber auch das Interesse, sich diesen Anforderungen zu stellen.



Der jetzige Besitzer Jörg Umberg wurde 1971 in Kirchhellen geboren, besuchte dort die Johannes-Grundschule und wechselte dann, wie viele seiner Kirchhellener Mitschüler, 1981 auf das ‚Rats‘, wo er 1990 unter dem JStL Reinhard ‚Ede‘ Fülbeck sein Abitur bestand. Nach einer landwirtschaftlichen Ausbildung im Münsterland und am Niederrhein (1990/92) absolvierte er seinen BW-Dienst. Diesem folgte ein Auslandspraktikum in Neuseeland, danach ein vierjähriges FH-Studium in Osnabrück (1994-98). Nach dieser guten Vorbereitung auf seinen Beruf übernahm Jörg 2000 den elterlichen Betrieb, baute ihn aus und vermochte ihn erfolgreich bis heute den sich jeweils verändernden Bedingungen anzupassen.

Auch auf Verbandsebene übernahm er wechselnde Aufgaben und ist aktuell Mitglied des Vorstandes im Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband. Zudem ist er seit 2001 Mitglied des Lions Club Bottrop.

Letztendlich, so ist noch anzufügen, bleibt auch noch Zeit für die Familie (Jörg ist verheiratet und hat mit seiner Frau 2 Kinder) sowie diverse Hobbies (Reisen, Radfahren und Skitouren).

(SHG)

DER HOF UMBERG IN KIRCHHELLEN

Liebe Ehemalige,

die Erinnerungen an meine Zeit am
Ratsgymnasium beginnen mit der Einschulung
in die damalige "Kirchhellene Klasse" bei
Herrn Lievenbrück.

Verschiedene Klassenfahrten wie z.B. der
Austausch mit der Schule in Margren-Baronel,
der Segelkurs am Drümmner See oder die
Abschlussfahrt des Mathe-Lks nach St. Malo
in der Bretagne waren für mich
Höhepunkte des Schullebens.

Herr Röll als Klassenlehrer ab der
siebten Klasse und auch als späterer
Lk-Lehrer ist mir in sehr guter Erinnerung.

In regelmäßigen Abständen macht unsere
Stufe noch Jahrgangstreffen wie zuletzt
zum 25-jährigen.

Ein Besuch der alten Schulräume wie
z.B. des schönen Kunsträumchens unter dem
Dach ließ beim Treffen daran viele
Geschichten wieder aufleben.

Herzliche Grüße,



CAROLINE MASSON BEI OLYMPIA IN RIO



Für Caroline Masson lief es bei den Olympischen Spielen in Rio sportlich nicht so, wie sie es sich erhofft hatte.

Rio de Janeiro, Mittwoch, 17. August 2016. Olympische Spiele! Ein großer Traum fast aller Sportler geht für die ehemalige Schülerin des Ratsgymnasiums Caroline Masson in Erfüllung. Die 27-jährige Golferin startet für Deutschland. Am Ende landet sie auf dem 21. Platz. „Alles in allem war es eine fast überwältigende Erfahrung“, sagt sie nach ihrer Schussrunde in Brasilien. Und auch wenn es sportlich nicht so gelaufen sei, wie sie es sich erhofft habe, „muss man diese Erfahrung mitnehmen und hoffen, dass man in vier Jahren in Tokio nochmal dabei ist.“

Die letzte Gladbeckerin, die olympische Luft atmen durfte, war Sandra Steiger. Sie war 1984 als 16-Jährige in Los Angeles dabei - die Jüngste im Olympia-Team – und gewann das B-Finale über 200 Meter Rücken. Dirk Korthals gehörte ebenfalls zum deutschen Schwimmer-Team. Olympioniken aus der ‚Sportstadt‘ Gladbeck sind ohnehin eher selten.

Von 1960 auf 1961 war z.B. Helmut Janz mit der Zeit von 49,9 Sekunden Europa-Rekordler über 400 Meter Hürden.

Er stellte ihn bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom auf - als Vierter des Endlaufs. Michael Kraus wurde 1977 im 200-m-Delphinschwimmen Europameister und 1976 bei den Olympischen Spielen in Montreal Dritter mit der 4 mal 100 m-Lagenstaffel. Und es hat auch schon eine Goldmedaille für einen Gladbecker gegeben. 80 Jahre ist es inzwischen her, dass der Boxer Willi Kaiser 1936 in Berlin im Fliegengewicht das Finale gewann.

Das Golfspielen war Caroline Masson bei ihrer Geburt am 14. Mai 1989 in Gladbeck nicht in die Wiege gelegt worden. Sie stammt aus einer Tennisfamilie. Ungeachtet dessen begann sie schon als Zehnjährige mit dem Golfspielen.

CAROLINE MASSON BEI OLYMPIA IN RIO

„Am Anfang“, so hat Caroline Masson verraten, „war ich vom Golf auch nicht so begeistert, aber durchs Training lief es immer besser. Wenn man Erfolg hat, kommt der Spaß von ganz allein.“ Erfolge und Spaß stellten sich schnell ein. Bereits mit 15 Jahren wurde sie erstmals für das Nationalteam nominiert.

Ende 2009, nachdem sie am ‚Rats‘ ihr Abi gebaut und in den USA ein Studium begonnen hatte, sicherte sie sich dank eines Sieges bei der LET Qualifying School die Startberechtigung für die europäisch Tour.

Inzwischen ist Caroline Masson auf der bedeutenderen US-Tour unterwegs, ihre bisher größten Erfolge feierte sie 2012 mit dem Gewinn der Südafrika Open und ein Jahr später als Mitglied des siegreichen europäischen Teams im Solheim Cup. Und nun für Deutschland bei Olympia. Bereits bei ihrer Nominierung für Rio bekannte die Gladbeckerin, die in den USA inzwischen eine zweite Heimat gefunden hat, schlicht und ergreifend glücklich zu sein: „Es war einfach pure Freude, als ich von meiner Teilnahme erfahren habe.“

Bei so einem Weltereignis für mein Land starten zu können, ist ein toller Lohn für all die Anstrengungen.“ Und weiter: „Ein großer Traum, der eigentlich so weit weg war. Ich bin sehr stolz, mit all den tollen Athleten der anderen Sportarten das Event zu genießen und ein Teil davon zu sein.“

Vielleicht motiviert durch die Erlebnisse im Zeichen der fünf Ringe feierte Caroline Masson kurz nach den Spielen ihren ersten Sieg auf der US-Tour. Anfang September gewann sie im kanadischen Cambridge die Manulife LPGA Classic. „Da ist das Ding“, jubelte sie auf ihrer Facebookseite, „mein erster LPGA Tour Sieg!!!“ Sie Caroline Masson bewies in Kanada auf der letzten Runde eine Top-Verfassung, spielte eine starke 67-er Runde und gewann schließlich mit insgesamt 272 Schlägen das Turnier.

Für ihren Sieg kassierte die Ex-Ratsianerin bei dem mit insgesamt 1,6 Millionen US-Dollar dotierten Turnier ein Preisgeld von 240.000 US-Dollar (rund 215.000 Euro). Sie ist übrigens erst die dritte Deutsche, die ein Turnier auf der US-Tour gewinnen konnte.

GOLFERIN DES JAHRES

Jüngste Ehrung: Caroline Masson wurde zur Spielerin des Jahres 2016 gekürt, nach 2010, 2011, 2012 und 2013 bereits zum fünften Mal. „Super stolz“ sei sie darauf, deren neue Saison am 16. Februar mit den ‚Australian Open‘ beginnt. Das Turnier ist mit 1,3 Millionen US-Dollar dotiert.

NEUE LEHRERINNEN AM RATS

Schon lange bevor im Sommer 2016 unsere verdiente Kollegin Bärbel Röhl pensioniert wurde, war klar, dass wir uns rechtzeitig um Ersatz in den Fächern Englisch und Französisch sorgen mussten. So waren wir froh, dass wir bereits zum 1. Februar 2016 Frau Isabell Jaspers mit eben diesen Fächern einstellen konnten.

Frau Jaspers verbrachte ihre Kindheit und Schulzeit in Kleve am Niederrhein und zog dann zum Studium der Anglistik und Romanistik ins Ruhrgebiet an die Ruhr-Universität Bochum. Mit Auslandsaufenthalten in Australien, wo sie an einer Grundschule unterrichtete, und in der Normandie, wo sie als Austauschlehrerin an einem College tätig war, verschaffte sie sich die notwendige fremdsprachliche Fitness.

Nach dem Referendariat am Gymnasium Essen-Überruhr kam sie direkt ans Ratsgymnasium, wo ihr sogleich das freundliche Miteinander aller am Schulleben Beteiligten auffiel. Bereits nach wenigen Wochen engagierte sie sich mit Energie und Elan beim Frankreich-Austausch 2016. Passend zu ihren Fächern unterstützt sie Frau Harms, unsere Koordinatorin Mittelstufe, bei den Lernstandserhebungen in Klasse 8 und betreut zwei junge Referendare, die sicher von der Kompetenz der jungen Kollegin profitieren werden.

Als wir im Jahr 2015 das Fach Psychologie einführen, wussten wir, dass wir bald eine zweite Lehrkraft für dieses Fach brauchen würden. Ansonsten würde es mit dem Abitur schwer werden. Auch hier hatten wir Glück: im Mai 2016 konnten wir Frau Jasmin Idek einstellen, die neben Psychologie noch Deutsch unterrichtet.

Frau Idek kommt aus Dortmund, wo sie nach dem Abitur zunächst einmal eine Berufsausbildung als Tanzlehrerin abschloss. Als sie dann im Beruf Spaß am Unterrichten fand, nahm sie das Studium der Germanistik und Psychologie auf, das sie durch das Tanzen finanzieren konnte. Ihr Referendariat leistete sie an der Hellweg-Schule in Bochum-Wattenscheid ab und musste dann zunächst einmal einige Vertretungsstellen annehmen – Psychologie ist halt ein selten vertretenes Fach.

Für das Ratsgymnasium war und ist Frau Idek allerdings genau die Richtige: mit Frau Piechowiak bildet sie ein starkes Psychologie-Team, sie betreut mit viel Begeisterung die Video-AG und will demnächst auch einen Tanz-Workshop einrichten. Ihre ersten Erfahrungen: Es geht familiär zu am Ratsgymnasium und man fühlt sich schnell zu Hause. Möge es lange so bleiben!



Isabell Jaspers (l.) und Jasmin Idek (r.) verstärken seit dem Sommer das Kollegium des Ratsgymnasiums. Sie freuen sich dass vor einigen Wochen Anika Dachnowsky dazugekommen ist. *Foto: Moris Kaletta*

BEI DER MATHEMATIK-OLYMPIADE ERFOLGREICH



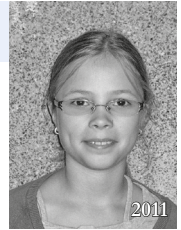
Schon Mitte November 2015 nahmen 223 Schülerinnen und Schüler an der 55. Mathematik-Olympiade in Marl teil, darunter auch zehn Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums. Im Januar 2016 durften sich sechs von ihnen bei der Siegerehrung über Sachpreise und sehr gute Platzierungen mit ihrem Direktor Hans-Christoph Pocha freuen: Franziska Wilfinger (Q1), Isis Keizer (Klasse 6) und Nina Godde-meier (Klasse 5) erreichten einen vierten Platz in ihrer jeweiligen Jahrgangsstufe. Lea Kiken-berg (Q1) und Lisa Kurella (Klasse 6) schafften es sogar jeweils auf den dritten Platz.

Als Bester seiner Jahrgangsstufe wurde Yannik Prätorius (Klasse 5) ausgezeichnet. Mathe ist das absolute Lieblingsfach des Zehnjährigen, der später in der Regionallrunde der Mathematik-Olympiade in seiner Altersklasse den 1. Preis gewonnen hat. Sein „Mathe-Gen“ hat er schon früh entdeckt: „Gerechnet habe ich schon mit drei oder vier Jahren“, sagt er. Und in der Grundschule – die ehemalige Hermann-

schule in Zweckel – war er seinen Klassenka-meraden in seinem Lieblingsfach so weit vor-aus, dass er immer am Mathe-Unterricht des nächsten Jahrgangs teilnahm: „Und trotzdem gehörte ich da zu den Besten. Meine schlechteste Note war eine 2+.“ Im vierten Schuljahr, als es keine höhere Klasse mehr gab, „habe ich eigene Aufgaben bekommen und einem Klassen-kameraden geholfen, der aus Bulgarien kam.“

Auch jetzt auf dem Gymnasium löst Yannik zu Hause schon Aufgaben, die im Unterricht noch nicht an der Reihe sind. „Dann muss ich später nicht üben“, so seine einfache Erklärung. Doch er liebt nicht nur Mathe, eigentlich mag er alle Schulfächer: „Nur Kunst liegt mir nicht so.“ Er geht richtig gern zur Schule, und in der Grundschule sei er oft Streber genannt worden. „Aber das war mir egal.“ Am Ratsgymnasium ist ihm das noch nie passiert, und Schulleiter Hans-Christoph Pocha weiß auch, warum: „Er ist kein Streber, sondern ein ganz normaler Junge.“ Glückwunsch!

LENA LEWEN



Endlich war es soweit! Wir kamen in die 10. Klasse (EF) und waren nun Oberstufenschüler.

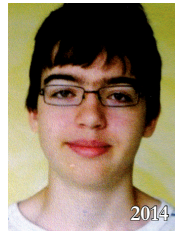
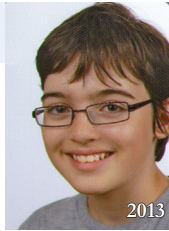
Das Neue für uns war, dass es keine Klassen mehr gab und wir eine große Stufe waren. In unseren Kursen lernten wir jetzt auch Schüler kennen, mit denen man vorher keinen Unterricht hatte. Zuerst war es sehr ungewohnt in dieser Konstellation, aber man hat sich schnell daran gewöhnt.

Für die Einen ging es schon direkt am Schuljahresanfang zum Segeln. Ich entschied mich jedoch für das Skifahren im Februar. Diese Zeit in Saalbach Hinterglemm hat mir sehr viel Spaß gemacht und bleibt einfach unvergesslich.

Durch die Klausurphasen ging das Schuljahr sehr schnell vorbei und wir wählten schon unsere Leistungskurse (Lks) für die Qualifikationsphase (Q1).

Lena Lewen Q1

MARCEL GARUS



Nachdem ich am Rats die Klassen 5 bis 9 durchlaufen hatte, kam nun nicht die Klasse 10 auf mich zu – es gibt gar keine Klassen mehr! Mit dem Einstieg in die Oberstufe wurde unsere ganze Stufe bunt durcheinandergemischt und heißt nun „EF“.

Da die Klassengemeinschaften aufgelöst wurden, gibt es auch keinen festen Stundenplan mehr, den sich Schüler einer Klasse teilen, sondern jeder Schüler bekommt einen individuellen Stundenplan mit den Kursen, die er am Ende der letzten Schuljahres bereits gewählt hat. Dabei musste zwar eine Unmenge an Kriterien erfüllt werden, trotzdem waren die Unterrichtsfächer jetzt eher an meine Interessen angepasste Religion habe ich abgewählt und durch Philosophie ersetzt und Erdkunde und Geschichte mussten den Sozialwissenschaften Platz machen (wobei mich in zwei Jahren ein Geschichtszusatzkurs wieder einholen wird).

Entgegen meiner anfänglichen Bedenken ist mein Stundenplan nicht von Freistunden durchlöcher, sondern kurz und kompakt: Jeden Tag Frühstunde und normaler Unterrichtschluss, außer an einem langen Tag. Was zunächst einmal fürchterlich klingt, gibt sich mit der Zeit; man gewöhnt sich an das frühe Aufstehen erstaunlicherweise relativ schnell.

Viele Kurse hatte ich noch mit Freunden aus meiner alten Klasse zusammen, die ähnliche Interessen haben, aber ich habe auch Leute besser kennengelernt, mit denen ich vorher noch nicht so viel zu tun hatte.

Passend zur Klassenauflösung fand recht bald auch eine Stufenfahrt statt, die uns aus unseren früheren Klassengemeinschaften herauslockte. Dabei konnte man sich zwischen Segeln und Skifahren entscheiden und so fuhr ich nach Saalbach Hinterglemm, wo mich eine hervorragende Skieinweisung und frostige Skitouren mit fantastischer Aussicht und gemütlichen Berghütten erwarteten.

Ansonsten bewarben sich alle Schüler für ein zweiwöchiges Praktikum und ich erlangte einige spannende Einblicke in das Berufsleben der IT-Abteilung der im Electronic GmbH in Essen, die ein weltweit führendes Unternehmen für Automatisierungstechnik mit über 5000 Mitarbeitern ist.

Insgesamt beinhaltet dieses Schuljahr mit der Klassenauflösung die für mich größte Neuigkeit im Schulverlauf, bot aber trotzdem viel Raum für Spaß mit alten Freunden.

Hoffentlich wird die Q2 genauso toll!

Marcel Garus

ZU BESUCH IN MARCQ-EN-BAREOUL

Französischaustausch: Besuch in Marcq-en-Baroeul, 11.03.-18.03.2016

Auf der Hinfahrt nach Marcq-en-Baroeul waren wir alle sehr aufgeregt. Wir stellten uns die Frage, ob unsere Gastfamilie nett ist, wie wohl unser/e Austauschschüler/in aussieht und was wir mit den Gastfamilien machen werden. Wir haben zuvor schon mit unseren Austauschschülern/innen über Facebook beziehungsweise über WhatsApp geschrieben und konnten sie somit schon ein Stückweit kennenlernen. Da wir früher an der Schule ankamen als geplant, konnten wir ein wenig den Ort besichtigen. Zu unserem großen Glück schien die Sonne und wir hatten jeden Tag gutes Wetter.

Als wir dann wieder in den Saal gingen, in dem wir zunächst unsere Koffer abgestellt hatten, stieg unsere Nervosität, da in diesem Raum unsere Austauschschüler auf uns warteten. Doch unsere Befürchtungen, dass sie nicht nett sind, lösten sich in Luft auf. Zunächst waren wir alle etwas schüchtern bei der typisch französischen Begrüßung (Wangenküsschen), jedoch gewöhnte man sich mit der Zeit daran. Wir bekamen etwas zu essen und zu trinken und konnten uns besser kennenlernen, bis es soweit war, dass die Eltern eintrafen und wir uns in unsere Gastfamilien begaben.

Den Anreisetag sowie das Wochenende verbrachten wir in unseren Gastfamilien. Wir sprachen viel Französisch, was erstaunlich gut funktionierte. Wir hatten Angst, dass wir uns nicht verständigen können, doch wir merkten schnell, dass das kein Problem ist. Da die Franzosen auch am Samstag zur Schule müssen, stand es uns frei, ob wir Samstagmorgen in der Gastfamilie blieben oder mit zur Schule gingen. Der Großteil von uns entschied sich dafür, mit in die Schule zu gehen. Es war spannend zu sehen, wie der Unterricht in Frankreich ist. Die französischen Schüler bekommen keine mündlichen Noten, sondern schreiben viele Klausuren und Tests. Außerdem haben sie jeden Tag von 8.00 Uhr bis 17.35 Uhr Schule.

Am Wochenende gab's eine kleine Party, die wir mit den Franzosen geplant hatten. Es war ein lustiger Abend, wir haben Pizza gegessen und ein paar Franzosen haben ihr Glück am Klavier versucht. Montagmorgen versammelten wir uns dann in der Schule und wurden vom Schuldirektor persönlich begrüßt. Darauf folgte eine Führung durch die Schule (...) Nach der Besichtigung gingen wir mit den Austauschschülern in die Informatikräume und bearbeiteten Soldatenbriefe (...). Nach einer kurzen Pause erfuhren wir durch eine Power-Point Präsentation, die eine Lehrerin des Lycée vorbereitet hatte, mehr über den ersten Weltkrieg. Außerdem schauten wir uns einen Film an und tauschten uns anschließend mit den Franzosen darüber aus.

Den Abend verbrachten wir dann wieder bei den Familien. Am nächsten Tag fuhren wir nach Brügge und bekamen eine Führung durch die Stadt, die von uns als wunderschön und interessant empfunden wurde. Wir haben viele Fotos gemacht, wobei wir dem Stadtführer nicht immer so schnell hinterherkamen, was unsere Lehrerin etwas ärgerte. Jedoch war es ein sehr gelungener und lustiger Ausflug, da wir nach der Führung noch Zeit hatten shoppen zu gehen. Wir kauften mehr Süßigkeiten als Kleidung, da es dort viele coole Candy-shops gibt.

Am Mittwoch besuchten wir das Museum Musée de la Piscine, welches sehr spannend war. Wir hatten einen sehr netten Führer und das alte Schwimmbad im Museum sah sehr schön aus. Mittags waren wir dann wieder an der Schule und konnten mit unseren Austauschschülern nach Hause fahren, da sie Unterricht hatten, während wir im Museum waren. Wir konnten uns aussuchen, was wir machen wollten und so trafen wir uns mit unseren jeweiligen Austauschschülern/innen in Lille und verbrachten dort gemeinsam den Tag.

Am vorletzten Tag haben wir historische Stätten und eine Nekropole des ersten Weltkriegs besichtigt. Dabei waren wir auf drei riesigen

ZU BESUCH IN MARCQ-EN-BAREOUL



Friedhöfen, auf denen Soldaten beerdigt sind. Unsere Führung war auf Französisch, doch man hat so gut wie alles verstanden und wenn ein Wort unklar war, so wurde es uns von unseren Lehrerinnen übersetzt. Anschließend waren wir noch in einem Museum, indem man sich per Audio-Guide verschiedene Informationen aneignen konnte.

Abends gab es eine Abschiedsparty in der Schule, die sehr cool war. Wir haben viel getanzt und auch viel Lustiges gemacht.

Alles in allem war es ein gelungener Austausch, von dem wir viele Eindrücke mitnehmen können und den wir genossen haben. Wir freuen uns schon auf das Rückspiel, wenn die Franzosen zu uns nach Deutschland kommen!

Am Freitagmorgen sind wir dann nach Hause gefahren und waren teils glücklich nach Hause zu kommen und teils traurig Frankreich zu verlassen, da wir uns alle untereinander angefreundet haben.

Leonie Patt, 9b

LEHRERAUSTAUSCH

Das Ratsgymnasium veranstaltete im März den Gladbecker Lehrersprechttag, an dem Lehrkräfte der Grundschulen sowie der weiterführenden Schulen teilnahmen. Sie tauschen Erfahrungen aus über Kinder,

die im Sommer die Grundschule verlassen hatten und auf eine weiterführende Schule gewechselt sind. Ein Thema war u.a., wie die ehemaligen Schüler an ihren neuen Einrichtungen zurecht kommen.

DROGEN SIND AM RATS IMMER EIN THEMA

Suchtprävention und Drogenberatung stehen am Ratsgymnasium seit eh' und je hoch im Kurs. Und dass die Beschäftigung mit solchen Themen nicht nur auf lange Sicht gewinnbringend ist, sondern auch schon ‚mal sofort, erfahren elf Schülerinnen der Klasse 8d: Sie beteiligten sich im Mai erfolgreich am landesweiten HipHop-Wettbewerb zum Thema ‚Nichtrauchen‘, landeten auf dem 4. Platz und gewannen zudem den mit 500 € dotierten Preis für den ‚Besten Mädchen-Act‘.

Die ‚Dirty 8d‘, dürfen stolz sein: Ihr ausgezeichnetes Song ‚Für mich‘ entstand im Rahmen eines Rap-Workshops mit Dave Cybis, Rapper und Schulsozialarbeiter an der Martin-Luther-King-Schule in Marl. Thema des Songs ist das Rauchen und die erste Liebe. Lohnt es sich, für ‚ihn‘ aufzuhören? Und was ist, wenn er wieder anfängt? Die ‚Dirty 8d‘ sagen klar: „Ich fang nicht nochmal an, denn ich hab's für mich getan und nicht für einen Mann.“

Die elf Mädchen sind glücklich: Zusammen gewannen sie Gutscheine im Wert von mehr als 500 Euro.

Der HipHop-Wettbewerb der NRW-Landesinitiative ‚Leben ohne Qualm‘ besteht seit 2003 und hat seitdem nicht an Attraktivität verloren: Rund 50 Nichtraucher-Tracks gingen bis Ende 2015 bei der Initiative ein und wurden von einer Jury aus jungen Musikern, Musikdozenten und DJ's, bewertet. 25 Tracks wurden mit einem Preis belohnt. Vergeben wurden Preise im Wert von insgesamt 3000 €, darunter der Sonderpreis für den ‚Besten Mädchen-Act‘. Er soll Mädchen zum Mitmachen anregen, da nur wenige junge Frauen rappen.

Alkohol steht auf dem Stundenplan

Alkohol war ein anderes Thema für die Achtklässler am Rats. Da sah man Schülerinnen und Schüler durch die Aula torkeln – mit sichtlicher Mühe, sich auf den Beinen zu halten. Selbstverständlich war zuvor nichts Hochprozentiges getrunken worden. Besondere Brillen waren der Grund für den wackligen Gang. Sie simulierten Schwierigkeiten bei der Orientierung, als ob reichlich Alkohol getrunken worden wäre und 1,3 Promille das Blut vergiften. Der ‚Rauschparcours‘ war eine von fünf Stationen, die auf dem Programm für die 13 - 14 Jahre alten Gymnasiasten standen. Mitgebracht hatte sie Christof Sievers von der Drogenberatung Westvest, der die Regie beim ‚Alkparcours‘ führte.

Das Ganze ist neben dem Thema Rauchen zu Beginn der Mittelstufe ein weiterer Baustein in der Suchtprävention der Schule, wie Katharina Piechowiak erklärt. Das besondere am Lernparcours sei, so die Beauftragte für Suchtprävention weiter, „dass Schülerinnen und Schüler aus der 10. Jahrgangsstufe einen Tag vorher geschult wurden, um jetzt als Stationsleiter die jüngeren Mitschüler beim Durchlaufen der Lernspiele anzuleiten.“

Es gehe jetzt darum, erläutert Sievers, „in einer Lebensphase mit der Aufklärung anzusetzen, wo quasi der Übergang vom Kindergeburtstag mit Apfel- und Orangensaft zur Jugendparty mit erstem Alkoholkonsum beginnt.“ Zu zeigen, wie gefährlich zum Beispiel die Alcopops sind, „zuckersüß-leckere Limomixgetränke, bei denen man den enthaltenen, hochprozentigen Schuss Wodka kaum schmeckt“. Zülig und viel davon getrunken, erreiche man schnell gefährlich hohe Alkoholkonzentrationen im Blut.

KONZERT

In der Aula des Ratsgymnasiums erklang im März wieder ein Schulkonzert. Vokal- und Instrumentalensembles stellten ihr Können und ein breit gefächertes Repertoire unter Beweis. Das Programm reichte vom barocken Altmeister Vi-

valdi über die klassische Moderne bis hin zu Filmmusiken. Der Schulchor brillierte nicht nur mit Ohrwürmern der populären Musik, sondern trug auch seine Kursarbeit „Unerwartete Liebe“ vor.

RATS-URGESTEIN HEINER SUMP

genießt seine Pension



Studiendirektor Heiner Sump genießt jetzt seinen Ruhestand.

Foto: Lutz von Staegmann

Seit Beginn dieses Schuljahres fehlt an der Mittelstraße ein vertrautes Lehrer Gesicht: Heiner Sump, Englisch- und Sportlehrer sowie langjähriger Leiter der Unterstufe, ist mit den Sommerferien in den Ruhestand gegangen. Mit dem 65-jährigen Studiendirektor hat ein Stück Rats-Urgestein unsere Penne verlassen. Denn mit ihm schließt jemand hinter sich die Türen des Ratsgymnasiums, der kaum mehr „Ratsianer“ sein kann: Über 50 Jahre ging er dort ein und aus, erlebte Höhen und Tiefen, Veränderungen und Neuanfänge wie kaum ein zweiter.

Bis auf eine kurze Zeit als Student verbrachte er seine gesamte Schul- und Studienzeit (da schon als Lehreraushilfe), das Referendariat und die komplette Berufszeit an „seiner“ Schule. Sein Fazit: „Das Ratsgymnasium ist mein Leben, ich

war immer gern dort und ich war immer gern Lehrer, mit Leib und Seele.“ Mit seiner sportlich-lockeren, aber konsequenten Art kam Heiner Sump bei Generationen von Schülern an. Aber auch ohne seine geliebte Schule, so versichert er, werde er künftig keine Langeweile haben, denn zu vielfältig sind seine Hobbys und sportlichen Aktivitäten.

Sump kam 1961 als kleiner Steppe an das damalige städtische Junggymnasium, als man noch an drei Tagen eine Aufnahmeprüfung machen musste. Für den gebürtigen Ellinghorster kein Problem, der damals in eine Klasse mit 46 weiteren Sextanern kam. „So eine Klassengröße kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen.“ 1970 machte er Abitur, da hatte er sich bereits auf einem ganz anderen Gebiet einen Namen

genießt seine Pension

gemacht: Mit fünf Jahren hatte er Klavier-, mit 14 Orgelunterricht bekommen – ähnlich wie sein Cousin Georg Sump, den späteren Domkantor in Essen. In allen Gladbecker Kirchen half Heiner Sump als Organist aus, „ich war einer der berühmtesten Stellvertreter.“ Seine Musikkenntnisse waren der Grund, weshalb er später auch am Rats als Musiklehrer aushalf und im Rahmen seiner Musik-AG mehrere Musicals auf die Rats-Bühne brachte.

Seine Lehrerkarriere begann Sump aber als Sportlehrer, und das schon zu Studienzeiten. „Damals in den 70ern herrschte Lehrermangel und sie boten Lehramtsstudenten nach der Zwischenprüfung, mir 1974, nebenberuflich eine halbe Stelle an“, weiß Sump noch genau. Und natürlich brachte ihn das zurück zum Ratsgymnasium, wo er ab 1978 auch unter der Obhut von Otto Diehl seine Referendarzeit verbrachte. „Diehl verdanke ich viel, er war es, der mich fürs Englische begeisterte und zum Studium inspirierte.“ Generationen von Schülern brachte er selbst schließlich Englisch bei, „ich hab’ nie gezählt, wieviel Tausende von Klausuren und Vokabeltests ich im Laufe meines Berufslebens nachgesehen habe.“

„Berühmt“ wurde Sump am Rats aber durch etwas anderes: den Skikurs! Er setzte die innovative Idee, die er an der Uni aufgegriffen hatte, schon Mitte der 70er Jahre durch. 1975 organisierte er den ersten Kurs, 40 weitere sollten folgen. Tausenden Jungen und Mädchen verhalf er so auf die ‚Bretter‘. Saalbach-Hinterglemm, wo der Skikurs bis auf den allerersten (der war in Saas-Fee) stets stattfand, ist auf diese Weise zum Wintersport-Synonym für viele Gladbecker geworden. Nebenbei baute er in der Schule einen Skikeller mit 150 Paar Skiern und entsprechenden Schuhen auf und etablierte eine Skigymnastik, die stets im Herbst stattfand und von der viele ehemalige Teilnehmer noch heute behaupten, es sei reine Quälerei gewesen.

„Aber sie waren alle fit, wenn es nach Saalbach ging“, gibt Sump, leidenschaftlicher Doppelkopf-Spieler, zurück. Freiwillig „quälten“ sich mit ihm andere Ratsianer, auch immer wieder Ehemalige, über viele, viele Jahre samstagsmorgens bei der Fußball-AG.

OStD Hans Christoph Pocha verabschiedete seinen Kollegen und rief in Erinnerung: „Neben der Vermittlung der englischen Sprache an Generationen von Schülern hat Heiner Sump seit 2003 als Koordinator der Orientierungsstufe den ‚Tag der offenen Tür‘ mitgestaltet, Informationen an die Eltern der Viertklässler übermittelt und den Kindern einen möglichst reibungslosen Übergang von der Grundschule zum Gymnasium mit bereitet.“

Wenn er mal fehlte, waren es Verletzungen, die er sich beim Sport zugezogen hatte, hier in ewigem ‚Konkurrenzkampf‘ mit seinen Kollegen Johannes Tenhumberg, Hans Werner Schmidt und dem Schreiber dieser Zeilen. Die Abschiedsworte des Schulleiters sprechen für sich: „Die Ära Sump am Ratsgymnasium geht nach über 50 Jahren zu Ende - wir können sagen, wir waren dabei.“

Heiner Sump, der seit 1985 in Kirchhellen wohnt und mit dem ehemaligen Haseke-Kotten eine ein Hektar große Scholle bewirtschaftet, hat seit 25 Jahren eine weitere Leidenschaft entwickelt: Kutschfahrten. Nicht nur zum Vergnügen, sondern auch bei Wettbewerben und nicht nur in Kirchhellen: 2000 unternahm er mit anderen eine Millenniumstour nach Berlin. „Wir sind als eine der letzten durchs Brandenburger Tor gefahren.“ Die Leidenschaft des Kutschfahrens wird er sicher auch in Zukunft nicht zügeln, die Leidenschaft ‚Rats‘ allerdings schon. „Aber die Schule wird immer in meinem Herzen bleiben.“

(GM/ShG)

2016: ABITUR-JUBILÄUM – 1966: OSTERN



Die Abiturientia OI m von Ostern 1966: Jürgen Arning, Klaus Beckmann*, Thomas Berg*, Peter Bergens, Reinhard Götte, Detlev Grimm, Michael Hauschulz, Peter Hilgert, Bernd Horstmann*, Dietger Hubert, Wolfgang Kraemer, Rolf Langhoff*, Peter Lenk, Wolfgang Lunemann, Karl-Otto Mayer, Wolfgang Reimann, Jürgen Salziger, Bernhard Schmidt, Manfred Schmücker, Hermann-Josef Sump (* Fehlten entschuldigt).

Foto: Peter Bergens

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Abiturientia Ostern 1966 des Ratsgymnasiums feierte ihr Abi-Jubiläum am Samstag, 21. Mai 2016, im Brauhaus am Ring in Kirchhellen. Es gab im Jahre 1966 noch einen weiteren Abitur-Termin im Herbst nach einem Kurzschuljahr. Und natürlich gab es eine neusprachliche Parallelklasse OI s, die gemeinsam mit uns die Reifeprüfung ablegte.

Mit allen ehemaligen Klassenkameraden konnte Organisator Jürgen Salziger (großer Dank an ihn!) Kontakt herstellen. Leider waren fünf Jubilare verhindert, weil einige bzw. ihre Partnerinnen krank, andere auf lange geplanten Fernreisen zu ihren Kindern in Asien unterwegs waren. Mit Ausnahme von Dieter Rehm (Latein, Evangelische Religion), der in einem Seniorenheim in Dorsten wohnt, sind wohl alle unsere Lehrer bereits gestorben.

Die Teilnehmer hatten weite Reisen auf sich genommen, um die ‚alten Kameraden‘ wiederzusehen. Aus Ligurien (ca. 1200 km) kam Peter Bergens, über eine Fahrt von 700 Km ab Irschenberg berichtete Karl Otto Mayer. Wir führten lebendige Gespräche über die gemeinsame Schulzeit. Die unvergessenen Ski-Fahrten mit Klassenlehrer Helmut Gamp (Sport, Englisch) nach Vorarlberg (Lustenauer Hütte ohne

fließendes Wasser, später Skigebiet Golm mit Selbstverpflegung) riefen lebhaftere Erinnerungen wach. Auch Gladbeck hat sich baulich sehr verändert, wurde von einigen angemerkt, die einen Rundgang durch die Stadt unserer Jugend gemacht hatten.

In unserem fortgeschrittenen Alter wollten wir ein Nachfolgetreffen nicht erst in zehn Jahren vorsehen, sondern vielleicht bereits 2018. Der Turnus der vom Ratsgymnasium offiziell veranstalteten Ehemaligentreffen in der Stadthalle Gladbeck beträgt wohl alle fünf Jahre, das nächste dann also 2020. Wir hoffen, dass wir diese Ziele 2018 und 2020 erreichen.

Einige Kameraden vermissten Informationen über Ehemaligentreffen, die von der Schule organisiert worden sind wie zuletzt am 31. Oktober 2015 zum 100-jährigen Jubiläum des Schulgebäudes. Da sie überhaupt keine Kontakte mehr nach Gladbeck besitzen, könnten Online-Infos helfen, z.B.: <http://www.ratsgymnasium-gladbeck.de/ehemaligentreffen-2015/> https://de.wikipedia.org/wiki/Ratsgymnasium_%28Gladbeck%29 <http://www.ratsgymnasium-gladbeck.de/ehemaligenverein>

Detlev Grimm

ABITURTREFFEN NACH 30 JAHREN



111 Abiturienten verließen im Frühsommer 1986 das Ratsgymnasium. Etwa 50 von ihnen trafen sich zum 30jährigen am 24. September 2016 im Cafe Mundart, der ehemaligen Bücherei am Hallenbad. Gereon Vogtmeier, der eingeladen hatte, schickte noch wenige Tage vor dem Treffen eine Mail an alle fest angemeldeten ehemaligen Mitschüler und auch Lehrer mit dem Inhalt, bei schönem Wetter könne man sich auch im Freien aufhalten. Und so kam es dann auch.

Bis etwa 2 Uhr hockte man draußen zusammen, beschäftigt mit dem Austausch von Erinnerungen an die gemeinsame Schulzeit, die schon so lange hinter ihnen lag. In fünf Jahren soll das nächste Treffen stattfinden. Für jeden Teilnehmer dieses Treffens gab es eine Dose „Hugo“ mit Foto des damaligen Jahrgangsstufenleiters Hugo Appelhoff, der leider an diesem Abend verhindert war.

(ShG)



ABITURTREFFEN NACH 25 JAHREN

Im Gegensatz zu den 20jährigen hatte dieser Abiturjahrgang fünf Jahre zuvor die doppelte Anzahl von Schülerinnen bzw. Schülern. Etwas mehr als die Hälfte von ihnen versammelte sich am 18. Juni 2016 in der ‚Afrika Lounge‘ in der Goethestraße. Einige waren recht weit angereist, so kamen etwa Roland Keimer aus Österreich, Christian Behlert und Stefan Rupieper aus München, Jochen Berns dagegen aus dem hohen Norden (Flensburg) und Andreas Hoenig, Hauptorganisator des Treffens, aus dem Osten (Berlin). Auch hier konnte man auf eine lange Tradition solcher Treffen zurückschauen, hatte sich dieser Jahrgang sich bisher auch schon alle fünf Jahre getroffen.

Erfreut waren die Ehemaligen, dass doch eine nicht geringe Anzahl ihrer ehemaligen Lehrer gekommen war, um sich über das Weiterkommen ihrer ehemaligen Schüler zu informieren und dabei feststellen mussten, dass ihr pädagogisches Wirken in der schon länger zurückliegenden Zeit nicht ohne Erfolg ge-

blieben war. Zumindest einige Attitüden der ehemaligen Lehrer wurden jetzt von Schülerseite anders beurteilt als damals. So wie es der Tradition dieses Jahrgangs entsprach, endete das Treffen für viele Ehemalige in den frühen Morgenstunden.

(ShG)



Hatten gute Laune und machten gute Miene für den Fotografen (v.l.): Dorothe Möllenberg, Jens Bennarend und Georg Hoppe.

Foto: ShG

ABITURTREFFEN NACH 20 JAHREN



Etwa die Hälfte des Abi-Jahrgangs feierte im Maigarten ein Wiedersehen.

Foto: ShG

Es war einer der kleinsten Abiturjahrgänge sei Einführung der Differenzierten Oberstufe mit ihrem Kurssystem an Stelle des alten Klassenverbandes. 49 Schülerinnen bzw. Schüler verließen mit dem Abiturzeugnis 1996 das Ratsgymnasium.

Etwa die Hälfte von ihnen versammelte sich am 11. Juni 2016 im Meygarten, nicht weit von der Stelle, wo die Ehemaligen als „Sextaner“ (an Stelle dieser altehrwürdigen Bezeichnung nannte man sie jetzt „Fünftklässler“) in einem der inzwischen moderner Wohnbebauung gewichenen Pavillons ihre schulische Laufbahn am „Rats“ begannen, deren Ende für die meisten Anwesenden an diesem Tage zwanzig Jahre zurücklag.

Da man sich bisher schon im Fünf-Jahres-Rhythmus (wenn auch von Termin zu Termin in unterschiedlicher Zusammensetzung) getroffen hatte, konnte man sich im wesentlichen auf den Austausch der Neuigkeiten aus der letzten Phase beschränken. Dass dies aber auch eine geraume Zeit einnahm, ist natürlich selbstverständlich. Und so endete der Abend auch entsprechend spät, nicht ohne sich für das Silberjubiläum nach weiteren 5 Jahren zu verabreden.

Es sei abschließend bemerkt, dass die weiteste Anreise Tim Stern (mit seiner mitgereisten Frau) hatte, der aus Norwegen kam, um seine ehemaligen Mitschüler einmal wieder zu treffen.

SCHULFEST 2016



SCHULFEST 2016



IN MEMORIAM

StD a.D. Hartmut Klein

Die Reihe der „älteren“ Lehrer und Kollegen am Ratsgymnasium, die bereits seit Jahren im Ruhestand leben, lichten sich immer mehr! So mussten wir am 24. September 2016 auch Abschied von Studiendirektor a.D. Hartmut Klein nehmen, der über 30 Jahre an unserer Schule als stets engagierter Lehrer und Pädagoge wirkte.

Geboren am 4. Juni 1931 in Gelsenkirchen-Buer, studierte er nach dem Abitur am dortigen Max-Planck-Gymnasium – der Familientradition folgend (sein Vater und weitere Verwandte waren auch im höheren Schuldienst tätig) – Pädagogik, Philosophie, Anglistik und Geographie an der Universität zu Köln, um später ebenfalls an einem Gymnasium tätig zu sein.

Nach erfolgreichen Examina und dem anschließenden Referendariat an seiner früheren Schule in Gelsenkirchen-Buer sowie am Studienseminar Dortmund I wurde er am 1. April 1962 als „Studiensassessor“ dem damaligen Neusprachlichen Jungengymnasium in Gladbeck (heute ‚Ratsgymnasium‘) zugewiesen, um hier fortan als Fachlehrer für Englisch und Erdkunde zu unterrichten und in den folgenden Jahren zügig die gymnasialen Beförderungsstufen über den Studienrat und Oberstudienrat hin zum Studiendirektor zu durchlaufen. Als spezielles Aufgabengebiet wurden ihm 1973 der Aufbau und die anschließende Betreuung der reformierten gymnasialen Oberstufe übertragen; eine Aufgabe die er mit großem pädagogischen Geschick und Organisationsvermögen erfüllte, wobei er sich zugleich auch für eine sinnvolle und erfolgreiche Kooperation mit den benachbarten

StD Wilhelm Welz

ist am 1. November 2016 im Alter von 94 Jahren verstorben und wurde auf dem evangelischen Friedhof in Dortmund-Wellinghofen beigesetzt. Der gebürtige Dortmunder war in den 50-er Jahren als StR/OStR am damaligen Städtischen Neusprachlichen Jungengymnasium tätig, unserem heutigen ‚Rats‘. Er unterrichtete die Fächer Englisch, Erdkunde und Geschichte. Sein Englisch-Unterricht, besonders die Auswahl der Lektüre (Hemingway, Steinbeck), englische Zeitungen, Songs aus den Hitparaden usw. galten damals als ausgesprochen modern und waren bei den meisten Schülern überaus ‚angesagt‘.

Gymnasien und der Gesamtschule in Gladbeck einsetzte, dabei tatkräftig unterstützt u.a. von den Kollegen Hermann Mengede (†) und Gerhard Schmidt.

Sein Dienstzimmer im „Direktorenhaus“ an der Mittelstraße war immer wieder „zentrale Anlaufstelle“ für viele Oberstufenschüler in ihren Sorgen und Nöten, denen er dann mit seinem fachkundigen Rat stets helfend zur Seite stand. Darüber hinaus hat er viele Schülergenerationen auf ihrem Weg zum Abitur begleitet und ihnen den Einstieg ins Studium bzw. ins praktische Berufsleben zu erleichtern versucht.

Dank seiner freundlichen und zuvorkommenden Wesensart, seiner fachlichen und pädagogischen Kompetenz und seines großen organisatorischen Geschicks war er im Kollegenkreis, bei Schülerinnen und Schülern sowie bei Eltern gleichermaßen geschätzt und geachtet. Dabei bestimmten vorbildliches Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein seinen Berufsweg bis zum Eintritt in den verdienten Ruhestand am 31. Juli 1995. Auch in den Folgejahren pflegte er als ‚Pensionär‘ weiterhin die Kontakte zur Schule und zu seinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen; so nahm er bis zuletzt nahezu regelmäßig an den monatlichen Treffen der ‚Ratspensionäre‘ im Rathaus-Café Schwarte teil. Dazu war er bei „Abituriententreffen“ immer wieder ein gern gesehener Gast.

Auf dem Friedhof in Gelsenkirchen-Buer fand Hartmut Klein seine letzte Ruhestätte; wir aber werden seiner stets in Hochachtung und Dankbarkeit gedenken.

– HWS –

1961 kehrte er in seine Heimatstadt zurück und wurde am Hörder Gymnasium Studiendirektor. Dort unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1988.

Kurz nach seinem 90. Geburtstag haben einige seiner ehemaligen Schüler aus der späteren O1s des Abi-Jahrgangs 1963 Wilhelm Welz besucht und überbrachten Glückwünsche seiner früheren Klasse sowie des heutigen Ratsgymnasiums. Trotz angegriffener Gesundheit war der Besuch für den Jubilar, der in familiärer Umgebung in einem Drei-Generationen-Haus lebte, eine willkommene Abwechslung.

(main)

MITGLIEDSCHAFT

An alle Ehemaligen

Am 02. Mai 2000 haben wir den „Verein der Ehemaligen und Freunde des Städtischen Ratsgymnasiums e.V.“ gegründet, also vor gut elf Jahren. Laut Satzung pflegt und fördert der Verein Tradition und Fortschritt des Ratsgymnasiums, Kontakt ehemaliger SchülerInnen und Schüler untereinander, zu ehemaligen Lehrern sowie mit der heutigen Schulfamilie. Er will Brücken bauen zwischen Alt und Jung.

Unser Verein zählt derzeit 172 Mitglieder, das wichtigste offizielle Kommunikationsmittel ist unser Mitteilungsblatt „Die

Beffhannener“. Es erscheint jeweils gegen Ende des Jahres und wird allen Mitgliedern kostenlos zugesandt, kann aber auch als PDF-Datei (siehe D wie Download) auf der Homepage des Ratsgymnasiums angefordert werden.

Ich bitte ehemalige SchülerInnen und Schüler, LehrerInnen und Lehrer, Eltern und Freunde der Schule, zu überprüfen ob sie nicht auch Mitglied werden wollen. Der Jahresbeitrag beträgt € 10. Beitrittsunterlagen bitte an mich: Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums e.V., z.H. Werner Kasper, Marquardt-Baumhof-Strasse 59, 45966 Gladbeck.

ERWERB DER MITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Mitglied im Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck e.V. werden.

Name		Vorname	
Anschrift			
Telefon		Telefax	
E-Mail		Geb.-Datum	

Ich ermächtige den o.a. Verein widerruflich, den von mir zu entrichtenden Vereinsbeitrag bei Fälligkeit mittels SEPA-Lastschriftmandat vom nachfolgenden Konto einzuziehen.

IBAN	
Bezeichnung des Kreditinstitutes	
Kontoinhaber	
Ort, Datum	Unterschrift

ABITURIENŢIA 2016



Foto: rrrrr